

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe

Handels-Zeitung

und
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

110. Jahrgang

Bezugspreis: 100 Kopie und Quartale jährlich
...
Verlagsgesellschaft Leipzig, Leipziger Platz 11

Anzeigenpreis: 100 Kopie und Quartale jährlich
...
Verlagsgesellschaft Leipzig, Leipziger Platz 11

Nr. 250

Donnerstag, den 18. Mai

1916

Neuer Sieg in Südtirol

Der österr.-ung. Tagesbericht

Wien, 17. Mai. Amtlich wird gemeldet:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Hochfläche von Oberdo wurde unsere neue Stellung westlich von San Martino durch Minenexplosion erweitert. Hierauf erfolgte von feindlicher Seite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterieregiment Nr. 43 im Handgranatenkampf abschlug. Im Görzer Brückenkopf, im Arn-Gebiet, bei Filsch und in mehreren Abschnitten der Kärntner Front war das Geschützfeuer zeitweise äußerst lebhaft.

In den Dolomiten wurden feindliche Nachangriffe gegen den Hegen-Fels (Cassa di Stria) und den Sattel nördlich des Sief-Berges abgewiesen. In Südtirol bereiteten sich unsere Truppen auf dem Armenterra-Rücken aus, nahmen auf der Hochfläche von Vielgerenth die feindliche Stellung Soglia d'Aspio-Cosina d'Arco-Maronia, drangen in den Terragnola-Abschnitt, in Plazzo und Valduga ein, vertrieben die Italiener aus Moschere und erstickten nachts die Zugna-Torta (südlich von Rovereto). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere, 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen.

Im Abschnitt des Loppio-Sees unterhielt der Feind heute nach ein kräftiges Feuer gegen seine eigenen Linien. Starke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge belegten vorerstern nach und gestern früh die Bahnhöfe und sonstige Anlagen von Venedig, Makro, Cormona, Cividale, Udine, Per-la-Carnia und Treviso ausgiebig mit Bomben. Altankhalten, insbesondere aber in Udine, wo etwa 30 feindliche Geschütze ein lebhaftes Abwehrfeuer unterhielten, wurde große Wirkung beobachtet.

„Allerlei Friedenserhoffnungen in kleinen Dosen“

(z.) Köln, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Ztg.“ meldet von der italienischen Front: In einem Leitartikel befaßt sich das „Giornale d'Italia“ mit den umgehenden Friedenserhoffnungen und führt u. a. aus: In Deutschland, wo das Volk nach Lebensmitteln verlangt, verabreicht man ihm in kleinen Dosen allerlei Friedenserhoffnungen, und diejenigen Blätter der neutralen Staaten, die gewohnt seien, den Wünschen des deutschen Reichshauptquartiers zu gehorchen, hätten sich bereit, die Friedenserhoffnungen weiterzugeben, und in Amsterdam und im Haag, wie in Bern und Zürich lasse man fortwährend Versuche anstellen. Das, was der deutsche Reichshauptquartier verhandelt habe, bedeute einen strengen Frieden für die Feinde des Viererbundes, weshalb er von ihm abgelehnt werden müsse, da er noch nie vor sich geschlossen sei, den Krieg fortzuführen. Das „Giornale d'Italia“ führt dann weiter aus, wenn die innere Lage von Deutschland zu Besserm sein würde, so sei diejenige Oesterreich-Ungarns geradezu schlimm zu nennen; denn der Druck des italienischen Heeres mache sich immer mehr fühlbar, und der russische Einbruch in Ostgalizien und in der Bukowina beginne von neuem drohend zu werden, während sich bei Saloniki und bei Patona die Geschicke des Balkans allmählich zu erfüllen begännen.

Französische Politiker

Zufbauer der italienischen Niederlagen

Genf, 17. Mai. (Drahtbericht.) Vorgestern sollten die von Cadorna zum Frontbesuch geladenen französischen Politiker Pichon, Dorez, Sarraute und die italienischen Stellvertreter zwischen Ostitalien und Westitalien. Das Vorhaben unterließ wegen des für die Italiener ungünstigen Ausganges der dortigen Kämpfe. Pichon und Genossen kürzten den Frontbesuch ab und kehrten nach Paris zurück. Dort bestritt die Schlappe der Italiener wegen der dabei wahrgenommenen schweren artilerieischen Mängel besonders unangenehm. Wiederholte italienische Klagen über unzureichende Lieferung von französischen Geschützen und Material konnten bisher nicht in gewünschtem Umfang berücksichtigt werden. („Vol. Anz.“)

(z.) Köln, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Paris: Die italienische Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem österreichisch-ungarischen Vorgehen in Südtirol und erklärt, es handle sich dabei offenbar um eine Offensive großen Stils. Die tagelange Beschießung im Etschthale habe den Angriff großer Infanteriemassen vorbereitet. Gleichzeitig fanden an anderen Stellen der Front Scheinkämpfe statt. Der italienische Generalstab wisse genau, daß seit einem Monat in Südtirol eine große Offensive vorbereitet würde. Ueberraschungen seien daher nicht möglich. Dem italienischen Heere bleibe freilich, so erklärt der „Corriere“, in diesem Abschnitt der Kämpfe nichts übrig, als die vorgeschobenen Stellungen zu räumen und den Gegner in der Hauptstellung zu erwarten. Der „Secolo“ sucht sich mit dem feindlichen Erfolg dadurch abzufinden, daß er bemerkt, es handle sich dabei lediglich um ein taktisches Ergebnis, das dem regelmäßigen Verlauf einer heutigen Schlacht entspreche.

Zum Fliegerangriff auf Treviso

Wien, 17. Mai. (Drahtber.) Nach weiteren Meldungen sind bei dem Fliegerangriff auf Treviso drei Personen getötet und sechs verwundet worden.

Wien, Mailand, 17. Mai. (Drahtbericht.) „Corriere della Sera“ meldet zu dem österreichischen Luftangriff auf Udine: Eine Bombe platzte in unmittelbarer Nähe der Stadt unter den Reuglerigen, die von einem großen Platte aus den Luft-

kämpfen zuhauen. Acht Personen wurden getötet. Italienische Flugzeuge nahmen die Verfolgung der österreichischen Flieger auf. wib. Mailand, 17. Mai. (Drahtbericht.) Wie „Secolo“ meldet, haben österreichische Flugzeuge gestern früh zum zweiten Male Treviso und Venedig mit Bomben belegt.

Das Seegefecht in der Nordsee

Amsterdam, 17. Mai. (Drahtbericht.) Der „Telegraaf“ meldet von der holländischen Grenze: Gestern abend 17 Uhr erschienen in der Nähe der holländischen Küste englische Schiffe. Von den Dänen aus konnte man Rauch sehen und bestimmte Detonationen vernehmen. Man vermutet, daß die englischen Schiffe mit deutschen zusammengestoßen sind. Ferner berichtet „Nieuws van den Dag“: Aus der Richtung der belgischen Küste wurde heute morgen schwerer Kanonenbeschuss vernommen.

Wien, London, 17. Mai. (Neuter.) Die Admiralität teilt mit, daß gestern nachmittag in der Nähe der belgischen Küste eine Begegnung zwischen einem Geschwader britischer Zerstörer und Monitoren und einigen deutschen Zerstörern stattfand. Nach kurzem Gefechte zogen sich die feindlichen Schiffe nach den Häfen zurück. Das britische Geschwader hatte keine Verluste.

Rücktritt Sir Arthur Nicolson

Wien, London, 17. Mai. (Drahtber.) Nach einer Reuters-Meldung ersah die Morning Post, daß sich Sir Arthur Nicolson, händiger Untersekretär im Auswärtigen Amt, wegen Kränklichkeit aus dem öffentlichen Dienste zurückzieht. Sein Nachfolger ist Lord Harlinge.

Mit Sir Arthur Nicolson scheidet einer der wütendsten Feinde Deutschlands aus dem englischen Staatsdienst, einer der Männer, die als eine Art Testamentsoollstrecker Edwards VII. dessen Einkreisungspolitik gegen Deutschland fortgesetzt haben und so zu Miturbebern des gegenwärtigen Krieges geworden sind. Er war es, der als britischer Vorkämpfer in Petersburg im Jahre 1907 mit Iswolsky, dem damaligen Leiter der auswärtigen Politik Rußlands, den englisch-russischen Vertrag unterzeichnete, der den britisch-moskowitzischen Interessengegensatz, wenn auch nicht für immer, so doch für die nächsten Jahre, als bestimmenden Faktor der Weltpolitik ausschaltete und so das größte Hindernis für die Bildung der sechsten antideutschen Koalition aus dem Wege räumte. Mit seinem Nachfolger Lord Harlinge lebt kein anderer Geist in das Foreign Office ein. Der ehemalige Vizekönig von Indien war, wie man sich erinnern wird, der ständige Begleiter Edwards VII. auf seinen Einkreisungstouren in Europa und hat mit Rat und Tat zur Vorbereitung des Weltkrieges beigetragen. Der Wechsel im Londoner Auswärtigen Amt bedeutet also keineswegs einen Systemwechsel. Harlinge wird Sir Edward Grey ein ebenso gefähiger Mitarbeiter sein, wie es der greise Nicolson war.

Die Hinrichtungen in Irland — eine ungläubliche Dummheit

Wien, London, 15. Mai. (Tel.) „Times“ melden aus Washington vom 13. Mai: Man wird hier die größte Erleichterung empfinden, wenn Asquiths Besuch in Irland zu einer weniger strengen Behandlung der Aufständlichen führt. „New York Times“ nennen die Hinrichtungen ein Verfahren von ungläublicher Dummheit und erklären sie aus nervöser Wutregung. „Tribune“ fragt, ob die Engländer verstanden, mit welcher Bestürzung und Enttäuschung die Amerikaner, die seit Kriegsbegins auf Seiten der Alliierten ständen, auf die irische Politik Englands blickten.

Wien, London, 16. Mai. (Drahtbericht.) Am zweiten Tage des Prozesses Casement wurden weitere Zeugen über seine Landung und Verhaftung vernommen. Die Zeugenvernehmung befaßte die Verhörungen des Attorney-Generals bei der Eröffnung der Verhandlung, brachte aber nichts wesentlich Neues.

Die Erbitterung in Irland

Wien, London, 17. Mai. (Drahtbericht.) Die „Daily News“ melden aus Dublin vom 14. Mai: Es war hohe Zeit, daß Asquith nach Irland kam, um die Entzündung der sehr üblen Lage zu vermindern, die die Ergebnisse einer zehnjährigen liberalen Politik in Irland bediehte. Massenverhaftungen, Hausdurchsuchungen und viele andere Dinge, die bei der Anwendung des Kriegesrechtes nicht zu vermeiden sind, schienen eine solche Erbitterung, die man gar nicht beschreiben kann, ohne gegen das Reichsverteidigungsgesetz zu verstoßen. Die Erbitterung bewegte sich in den Bahnen der alten politischen und Klassengegensätze. Das Kriegsgesetz brachte die schlechtesten Elemente der Bevölkerung nach oben, es herrschte schlimmes Angeberwesen.

Wien, Manchester, 17. Mai. (Drahtbericht.) Dem „Manchester Guardian“ wird aus London gemeldet, daß Lloyd George gestern eine Zusammenkunft mit dem nationalistischen Abgeordneten von West-Weston, Deakin, hatte, und daß er heute eine Unterredung mit Redmond haben wird. Es gehen allerlei Gerüchte, so z. B., daß Lloyd George bei den Verhandlungen zur Regelung der irischen Frage auf der Grundlage von Home Rule wirksam befaßt ist, und die unionistische Presse bereit sei, dabei mitzuwirken.

Die russischen Generalgouverneure der besetzten Gebiete

Wien, Kopenhagen, 17. Mai. (Drahtbericht.) „Ruhige Skow“ meldet: Der Justizminister lenkte die Aufmerksamkeit des Ministerpräsidenten darauf, daß der gemeinsame Generalgouverneur Galiziens, Bobrinski, und der gemeinsame Generalgouverneur von Warschau, Jengalitschew, noch immer offiziell diesen Rang bekleiden und große Gehälter beziehen, obwohl ihre Tätigkeit nunmehr erledigt ist. In Regierungskreisen beschloß man, dieser Komödie ein Ende zu machen und die beiden als von ihren Posten entbunden zu erklären. Die beiden sollen zu Reichsratsmitgliedern ohne Sitz und Stimme ernannt werden.

In letzter Stunde

* An den Entschlüssen der nächsten Stunden und Tage hängt vielleicht das Schicksal des deutschen Volkes. England hat dem Krieg, und seine Bundesgenossen unterstützen es darin getreulich, die Gestalt eines Wirtschaftskrieges gegeben. Bisher sind alle seine Pläne zerfallen an dem geschlossenen und einmütigen Willen Gesamt-Deutschlands, trotz der Knappheit der Lebensmittel durchzuhalten und den sicheren Sieg und nicht entwinden zu lassen. Es wäre jedoch verkehrt, zu leugnen, daß dieser Wille unter den überaus traurigen Erscheinungen des Wunders und der Ausbeutung, der verfehlten und zum größten Teil verspäteten Abhilfemaßnahmen von oben zu erlahmen beginnt. Darum ist es höchste Zeit, daß mit fester Hand zugegriffen wird, und daß all die Schädlinge, die am Mark des deutschen Volkes zehren, zertreten werden, wie sie es verdienen. Es ist aber auch notwendig, daß in all die Hast und das Durcheinander der Verordnungen, mit denen man der großen Aufgaben nicht Herr zu werden vermochte, ein System gebracht wird, daß ein Mann mit rücksichtsloser Energie und weitsehendem Blick die Fäden ergreift, um unsere Lebensmittelversorgung so zu regeln, wie es not tut, wenn einem jeden Volksgenossen das zu ersparnischen Preisen zugeteilt werden soll, was er unbedingt zum Leben braucht. Die Frage ist die, so schrieb vor einigen Tagen die konservative „Kreuzzeitg.“, ob die Ergänzung und Verteilung der vorhandenen Bestände immer mit der wünschenswerten Umsicht und Voraussicht und mit den erforderlichen Mitteln durchgeführt worden ist, eine Frage, die man nicht unbedingt wird bejahen können. Wir nehmen das konservative Blatt beim Wort und hoffen, daß es bei der umsichtigen Ergänzung und Verteilung unserer Nahrungsmittel nicht nur den Handel und die Industrie, sondern auch die landwirtschaftlichen Erzeuger in das Programm mit einbezogen wissen will, daß es also damit einverstanden ist, daß vor allem eine Regelung der Produktion durch die Aufstellung eines Anbauprogramms vorgenommen werden muß, und daß dann die Verteilung der Erzeugnisse auf Stadt und Land gleichmäßig erfolgt.

Auf diese beiden Hauptpunkte erstreckt sich im wesentlichen die große Aufgabe, die jetzt gründlich und bis ins einzelne gelöst werden muß. Ihre Lösung soll einem Reichsernährungsamt in die Hand gegeben werden, an dessen Spitze ein Mann stehen muß, dem diktatorische Vollmachten gegeben werden, damit er der zahllosen Widersprüche Herr zu werden vermag, die sich bisher einer zufriedenstellenden Ernährung des Volkes entgegenstellten. Vor allem muß mit dem unseligen Partikularismus aufgeräumt werden, der es fertig bringt, daß nicht nur die einzelnen Bundesstaaten, sondern auch die verschiedenen Bezirke in diesen eifersüchtig über ihren Erzeugnissen wachen und nur schwer zu bewegen sind, von ihrem Ueberfluß willig und reichlich an die Staaten und Bezirke abzugeben, die Not leiden. Wenn je, so hat in diesem Kriege der Reichsgedanke über den Interessen der einzelnen Bundesstaaten zu stehen, und mögen diese an sich noch so berechtigt sein. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit führt den Krieg, und deshalb muß der Bayer dem Sachsen und der Preuze den übrigen Stammesgenossen ausstehend geben, was sie brauchen, und der Erzeuger auf dem Lande darf nicht mehr für sich beanspruchen gegenüber dem Verbraucher in den Städten, als ihm billigerweise zukommt. Um das erreichen zu können, braucht der Präsident des Reichsernährungsamtes, oder wie man es sonst nennen mag, einen diktatorischen Arm mit eiserner Faust. Mit anderen Worten: einem hohen Militär, vielleicht einem kommandierenden General, der auf sämtliche stellvertretende Generalkommandos im Reich Befehlseinfluß hat, muß der Vollzug der vom Bundesrat und dem neuen Präsidenten gefaßten Beschlüsse übertragen werden. Was an lokalen Ausfuhrverboten, an deutscher Kleinfabrikation im Kriege den Absichten des Reichsernährungsamtes auf militärischem Wege aufgehoben. Die Inzucht an die großen Städte, der Ausgleich zwischen landwirtschaftlich kräftigen und landwirtschaftlich schwachen Gebieten wird vom Bundesrat befohlen, vom Reichsernährungsamt ausgerechnet und von den Oberkommandos durchgeführt oder doch überwacht.

Das sind die Pläne und Aufgaben, vor deren endlicher Verwirklichung wir stehen. Vieles, wenn nicht alles für ihr Gelingen wird von den Persönlichkeiten abhängen, denen man diese wichtigen Ämter in die Hände legt. Daß unter den deutschen Generalen der Mann sich findet, der für die ihm gestellte Aufgabe die Fähigkeiten besitzt, daran zweifelt im Volke niemand. Auch davon sind wir alle überzeugt, daß wir Männer genug haben, die sich dazu eignen, an die Spitze des Reichsernährungsamtes oder Ernährungsamtes zu treten. Es gilt nur, den richtigen Mann gerade für diesen Posten zu finden, der über rücksichtslose Tatkraft und weitgehende Kenntnisse verfügt und frei ist von jeder Gebundenheit an Schablonen, Parteien und Interessengruppen. Wir schätzen voll und ganz die tüchtigen Kräfte, die auf der Stufenleiter des Beamtentums zur Höhe steigen und für Reich und Staat Vorkämpfer leisten. Aber wenn je, so wäre jetzt wieder einmal, wo es sich um die Lösung so eminent praktischer Fragen handelt, die Gelegenheit geboten, von der Schablone abzumelden und einem Mann aus dem praktischen Leben ein Amt anzuvertrauen, das bis ins einzelne gehende Kenntnisse unserer vielverzweigten wirtschaftlichen Verhältnisse voraussetzt. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, daß Preußen-Deutschland mit solchen Männern die schlechtesten Erfahrungen nicht gemacht hat. Namen wie Camphausen und Lenge, Miquel und Dernburg sagen alles; namentlich aber unser Größter selbst — Bismarck — ist der sprechendste Beweis für die Richtigkeit des Erfahrungssatzes, daß nicht das Amt den Mann, sondern der Mann das Amt macht. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, erscheint uns, die wir

Seine frühere Tätigkeit in der Provinz Posen eine Zeitlang zu beobachten Gelegenheit hatten, Oberpräsident von Waldow, der als anspruchsvoller Kandidat für den Posten des Diktators genannt wird, nicht der geeignete Mann zu sein.

Mit Recht hat sich der Haushaltsausschuß des Reichstags bitter darüber beklagt, daß er bei einer so wichtigen Frage, wie der Schaffung eines Reichsernährungsamtes, völlig ausgeschaltet wurde. Wir streiten mit den Verantwortlichen nicht über die Kompetenzen, aber das darf doch wohl gesagt werden, daß es nicht klug war, die Vertretung des deutschen Volkes bei dieser Gelegenheit einfach als Luft zu behandeln.

Es gilt das Höchste: das Durchhalten des deutschen Volkes und damit den sicheren Sieg zu gewährleisten. Geschwächt und geteilt im Innern wird Deutschland auf dem Schlachtfelde geschlagen werden. So triumphierte vor wenigen Tagen noch ein einflussreiches französisches Blatt, und die jüngsten Auslassungen der Grey und Poincaré zeigen, daß unsere Feinde erst dann an Frieden denken werden, wenn sie sehen, daß alle ihre Hoffnungen auf Waffenfolge und auf einen Erfolg ihres Hungerungsplanes in Nichts zerfallen.

Herr von Waldow als Lebensmittelbiktator

Von unserer Berliner Schriftleitung

Man wird es nunmehr wohl als sicher ansehen dürfen, daß zum Leiter der neuen Lebensmittelzentrale der bisherige Oberpräsident von Pommern, Herr von Waldow, bestimmt ist. Wir haben schon im Abendblatt hervorgehoben, daß viele darin einen außerordentlich glücklichen Griff sehen würden.

Trotzdem sind gerade in diesem einzig gelagerten Falle die Parteigebirgskräfte und die Parteistellung des neuen Mannes nicht ganz ohne Bedeutung. Man kann, ohne sträflicher Schwarzseherei zu frönen, schon heute sagen: das Werk, das der künftige „Lebensmittelbiktator“ harrt, ist so schwer, daß es zu bemerken keinem leicht gelingen wird. Zumal auf dem Gebiete des Fleischmarktes liegen die Dinge so verwickelt, daß alle an sich gerechtfertigten Wünsche zu beschreiben, hier schlechterdings nicht möglich ist.

Deshalb kommt man um die Frage nicht ganz herum: Was es nötig, dem neuen Manne den ohnehin über die Massen schwierigen Auftrag noch zu erschweren? Warum griff man zum Beispiel nicht auf den Grafen Posadowsky zurück? Der leistet als stellvertretender Landrat von Elbing gewiß Tag für Tag ein reichliches und fleißiges Stück Arbeit.

Der Vorstoß in Südtirol

Mit erstaunlicher Schnelligkeit haben unsere Bundesgenossen den Erfolg ihres ersten Vorstoßes im Alpengebiet Südtirols ausgebaut. Auf der gesamten Kampflinie wurde ihr Angriff weiter vorgetragen, ohne daß Cadornas Alpen und Bergsaglieri auch nur im geringsten die Absichten des Gegners vereiteln konnten. In drei Keilen schiebt sich der österreichisch-ungarische Truppenverband gegen die Stellungen der Italiener heran: Vom Armenterra-Rücken den Lauf der Brenta im Sogantale entlang, über die Hochfläche von Diegereguth und von Rovereto aus an der Etsch entlang in einer Richtung, die vielleicht auf Verona zielt.

Die italienische Presse, die ja die Deffentlichkeit auf die Ereignisse lange genug vorbereitet, aber genügend Trostpflasterchen für die Zukunft verteilt hatte, sieht sich jetzt wie während der russischen und mit Rücksicht auf Verdun die französische Presse gezwungen, den Mißerfolg aus den statfam bekannten strategischen Gründen als folgerichtige und freiwillige Handlung zu erklären, verkennt dabei aber auch nicht den Ernst der Lage.

Wir sind nicht geneigt, uns das italienische Wort von der Aktion großen Stils zu eigen zu machen. Es ist ausschließlich Sache unserer Bundesgenossen, die Art und den Grad ihrer Handlungen zu bestimmen. Was aber auch immer der Absicht des österreichisch-ungarischen Generalstabes zugrunde liegen mag, er hat die Macht und die Mittel, jeder Absicht Geltung zu verschaffen.

Die deutsche Offensive in Ostafrika

Wesl., 17. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Eine Meldung der „West. Nachr.“ aus London bestätigt den Erfolg der deutschen Offensive in Ostafrika. Die englischen Militärschreiber haben bei der Beschreibung der deutschen Offensive in Ostafrika hervor, daß der Feind Besichtigungen von einer Kraft vornehme, wie sie nur auf den europäischen Kriegsschauplätzen vorzukommen pflegten.

Das Steuerkompromiß

Berlin, 17. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Das Steuerkompromiß ist wie wir schon im Abendblatt mitteilen konnten, nunmehr gesichert. Zur Stunde, wo wir dieses schreiben, halten die Konservativen zwar noch Fraktionsstimmungen ab, um sich endgültig schlüssig zu machen; aber an ihrer Zustimmung wird von kundigen Parlamentariern kaum mehr gezweifelt, und so wird man mit dem Zustandekommen des Einigungswerkes, das einstweilen vom Zentrum, Fortschritt und Nationalliberalen getragen wird, als mit einer feststehenden Tatsache rechnen können.

Sozialdemokratische Anträge im Reichstage

Berlin, 17. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die neue Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft sucht ihrem Namen Ehre zu machen. Sie arbeitet, d. h. sie überläßt einmütigen den Reichstag mit Resolutionen. Zum Etat des Innern haben die Herren Bernkeim und Genossen folgende drei Anträge eingebracht: 1. Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Verlagerungsstand aufgehoben und insbesondere die Freiheit der Presse wiederhergestellt wird.

erzuchen, darauf hinzuwirken, daß das Briefgeheimnis gewahrt wird und die Reichsbehörden angewiesen werden, auf Verletzung des Briefgeheimnisses gerichteten Ersuchen von Militärbehörden keine Folge zu leisten. — Die sozialdemokratische Fraktion hat dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 gefaßten Anordnungen von den Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen wieder beseitigt werden.

Der deutsche Tagesbericht

Das Wolffsche Bureau meldet amtlich: Großes Hauptquartier, 17. Mai 1916. Westlicher Kriegsschauplatz: Südwestlich Lens fanden im Anschluß an Minenexplosionen lebhaftes Handgranatendampfe statt. Auf beiden Massauern feierte sich zeitweise die gegenseitige Feuerfähigkeit zu großer Heftigkeit. Ein Angriff der Franzosen gegen den Südburg der Höhe 304 brach in unserem Sperrfeuer zusammen. Die Fliegeraktivität war auf beiden Seiten reger. Oberleutnant Immelmann (schon weißlich Doual) das 15. feindliche Flugzeug herunter. Ein englisches Flugzeug unterlag im Luftkampf bei Furnes; die Insassen, zwei englische Offiziere, wurden unverwundet gefangen.

Ein feindlicher Zerstörer beschädigt

wb. Brüssel, 17. Mai. (Drahtbericht.) Oesteren nachmittag erschienen englische Seejäger vor der spanischen Küste. Deutsche Torpedoboote und Bewachungsfahrzeuge liefen daraufhin aus, wobei es zu einem kurzen Artilleriegefecht auf große Entfernungen kam. Eines der deutschen Flugzeuge warf während des Gefechts auf einen feindlichen Zerstörer Bomben ab und erzielte dabei einen Treffer am hinteren Kommandoturm des feindlichen Fahrzeuges.

Neue deutsche Warnung an neutrale Rauffahrer

(z.) Köln, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die „Köln. Zig.“ berichtet aus Amsterdam: Neuer meldet aus Washington: Graf Bernstorff überreichte Lansing eine Mitteilung Deutschlands, die die Warnung enthält, daß jeder neutrale Rauffahrer, der von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wird und sich in der Richtung des Unterseeboots weiter bewegt, große Gefahr läuft. Die Note führt den Fall des holländischen Dampfers „Sandung“ an, der sich dem Unterseeboot näherte, um die Dispositionsformalitäten zu beschleunigen, wie einer der Schiffsoffiziere sagte. Der Kommandant des Unterseebootes nahm offenbar an, daß die „Sandung“ feindliche Absicht habe. Schließlich erklärt die Mitteilung, daß, wenn ein neutrales Schiff sich in der Richtung eines Unterseebootes bewegt, die Verantwortung für die Folgen vollständig auf den Neutralen fällt.

Eine neutrale Friedensmahnung an die kriegführenden Mächte

wb. Kopenhagen, 17. Mai. (Drahtbericht.) Professor Georg Brandes richtet in „Politiken“ an die kriegführenden Mächte eine Friedensmahnung und führt u. a. aus: Jede der kämpfenden Großmächte behauptet, daß der Krieg, den sie führt, Notwehr sei. Alle sind übereinstimmend, alle kämpfen sie für ihr Dasein, für alle ist das Notwehr. Wenn also keine Macht den Krieg wollte, warum schloßen sie nicht Frieden? Nach 22 Monaten Krieg scheint indessen der Frieden ferner denn je zu sein. In den neutralen Ländern fühlt sich die Deffentlichkeit nicht berechtigt, sich für den Frieden auszusprechen. Die öffentliche Meinung hält es entweder mit dem einen oder dem anderen der streitenden Parteien und vergißt darüber, ihr Gewicht für den Frieden in die Waagschale zu werfen. Unter den neutralen Mächten gibt es eine, die größere Bedeutung hat, als alle anderen zusammengekommen. Lieben es die Vereinigten Staaten in Amerika vor, am Kriege Geld zu verdienen oder ihren Einfluß für den Frieden zu verwenden? Gibt es überhaupt niemand, der für den Frieden ist, ausgenommen die gesunde Vernunft und das gesunde Gefühl? Was wir erleben, ist, daß die weiße Rasse selbst die Vorstellung von ihrer Ueberlegenheit bei den schwarzen, braunen und gelben Menschen verlor. Sie hat ihre Hilfe in Anspruch genommen und sie für die Niedermachen der Weißen geprügelt. Das muß sich ändern. Die Presse der Kriegführenden laßt ihre Aufgabe dahin auf, die Erbitterung und dadurch die Begeisterung auf neue aufzustacheln. Sie sollte bedenken, daß der vernünftige Haß, der damit erweckt wird, den Krieg lange überdauern wird.

Advertisement for MOHAMED Cigaretten. No 2 = 2 Pfg. d. Stck. Oriental Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze, Inh. Hugo Zietz, Dresden. Trusifrei!

Ein deutschfreundlicher Engländer

(z.) Haag, 16. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In England hat man wieder einmal einen abgefaßt und verurteilt, der nicht so denkt, wie man in England vorchriftsmäßig zu denken hat.

William Hobley Hawkins, 34 Jahre alt, Sekretär im Emily-Held Depot der Great Western Eisenbahngesellschaft, steht unter der Anklage, in Gegenwart seiner Mitangehörigen, die zum größten Teil militärisch sind, verräterische Reden geführt zu haben.

Es mag vielleicht noch manchen in Großbritannien und Irland geben, der ähnlich fählt. Nur sagen darf er's nicht.

Englands bisherige Kriegsausgaben

Amsterdam, 17. Mai. (Drahtbericht.) Die englische Regierung hat ein Weißbuch herausgegeben, in dem die gesamten Kriegsausgaben des vereinigten Königreiches bis Ende März mit 1.559.158.377 Pfund angegeben werden.

wb. London, 16. Mai. (Drahtbericht.) Die Regierung fordert in Zeitungsausschnitten das Publikum auf, ihr die amerikanischen Wertpapiere, die in Privatbesitz sind, zur Eichung der Valuta zur Verfügung zu stellen.

Die Zeit ist kein Verbündeter

(z.) Genf, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Vor Optimismus warnen die Herren in 'Donnet Rouge': Bei jeder Gelegenheit hat man uns vorgeschwärmt: Geduld! Die Zeit arbeitet für uns.

Balfours Drohung an die Deutschen

wb. London, 17. Mai. (Drahtbericht.) Eine Aufschrift an die 'Times', deren Verfasser 'Kavaliers' zeichnet, sagt: Man muß abwarten, ob Balfours Drohung an die Deutschen Erfolg haben wird.

Skandinavischer Schritt gegen England

Stockholm, 17. Mai. (Meldung des Express-Telegraph.) Stockholms Dagblad meldet nunmehr das unmittelbare Bestehen eines offiziellen gemeinsamen Schrittes der skandinavischen Staaten gegen das englische Verfahren der fortgesetzten Ausbringung neutraler Dampfer.

Politische Nachrichten

wb. Die nächste Sitzung des preussischen Herrenhauses ist auf Dienstag, den 10. Juni, anberaumt worden. Die bulgarischen Abgeordneten haben gestern früh Köln verlassen, um sich nach Koblenz zu begeben.

Leistungsfähigkeit angelangt. Die gesamte Zulanderzeugung an Lebensmitteln müsse deshalb dem deutschen Volke unbedingt erhalten bleiben.

Zur Erziehung für den Abgeordneten Obkircher. Als national-liberaler Reichstagskandidat im Wahlkreis Heidelberg, der durch den Tod des Abgeordneten Obkircher erledigt ist, ist, wie unsere Berliner Schriftleitung erfährt, Professor Hermann Duden, der Biograph Rudolf v. Bennigsen, ausserhalb. Professor Duden, der nebenbei ein Schwager des früheren Abgeordneten für Lübau Dr. August Weber ist, hat, wie wir hören, die Kandidatur angenommen.

Der Prozeß gegen Casement. Der Polizeigerichtshof hat entschieden, daß Sir Roger Casement und Bailey vor das Geschworenengericht kommen sollen.

Noch eine Regierungsaussäuerung zur Elektrizitätsfrage

Dresden, 17. Mai. (Drahtbericht unserer Dresdner Schriftleitung.) Die Ortsgruppe Freiberg des Verbandes Sachsischer Industrieller hat zur Denkschrift der Regierung Stellung genommen und ihre Ansicht in einer Anzahl Sätze zusammengefaßt, die jetzt in der Presse veröffentlicht worden sind.

Meine Kriegsnachrichten

Das Schicksal nunmehr tatsächlich verwickelt. Die anfängliche Schonung, die die Franzosen dem Schicksal aus nicht bekannten Gründen haben zuteil werden lassen, ist jetzt geschwunden.

Letzte Drahtnachrichten

Gegenbesuch türkischer Abgeordneter in Berlin. Konstantinopel, 17. Mai. (Drahtbericht.) Am nächsten Montag abend treffen mit dem Balkanzug sechs türkische Deputierte in Berlin ein, um den Konstantinopler Besuch der deutschen Abgeordneten zu erwidern.

Die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen

(z.) Wien, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Die bulgarische 'Dreptarica' schreibt nach der Wiener Allg. Ztg.: Die Verhandlungen zwischen dem bulgarischen Wladimir Radew und dem rumänischen Handelsminister werden eifrig fortgesetzt.

Die Abstimmung über die Dienstpflichtbill

wb. Amsterdam, 17. Mai. (Drahtnachricht.) Ein diesiges Blatt meldet aus London: Von den 35 Abgeordneten, die gegen die Dienstpflichtbill stimmten, gehörten 26

den Liberalen und 9 der Arbeiterpartei an. Das Gesetz wird in einem Monat in Wirkfamkeit treten.

Ausbeutung der französischen Soldaten

(z.) Genf, 17. Mai. (Drahtbericht.) Ueber die Ausbeutung der französischen Soldaten hinter der Front führt Victor Basch, der von einer Fahrt an die französische Front zurückkommt, in 'La Victoire' heftige Klage.

Giolitti Zusammenkünfte mit dem König von Italien

(z.) Wien, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das 'Deutsche Volksblatt' meldet aus Lugana: Giolitti zweimalige Zusammenkünfte mit dem König wird in Mailänder Zeitungen bestätigt.

Abkehr von Filipescu zu Marghiloman

(z.) Bukarest, 17. Mai. (Drahtbericht.) Der Bukarester 'Leagal' veröffentlicht eine Erklärung eines gewissen Ministers, der der Filipescu-Partei angehört, wonach unter den Änderungen Filipescus große Unzufriedenheit besteht.

Abermals griechische Inseln und Häfen von der Entente besetzt

(z.) Konstantinopel, 17. Mai. (Drahtbericht.) Laut 'Schweiz. Tel.-Ztg.' meldet der 'Osmanische Lloyd' aus Athen: Es verläutet, daß die Besetzung der Inseln Zante, Lerkada und der peloponnesischen Häfen Sidon, Kalames und Katalon durch die Entente erfolgt oder bereits erfolgt ist.

Die Verhandlungen über den Serbentransport

wb. London, 17. Mai. (Drahtbericht.) Wie das Reutersche Bureau erfährt, verhandeln die britische und die griechische Regierung über den Transport der serbischen Truppen nach Mazedonien.

Russischer Generalstabsbericht

wb. Petersburg, 17. Mai. (Drahtbericht.) Amtlicher Bericht vom 16. Mai: Westfront: Am Dollha-See (9 Kilometer nördlich des Madzjol-See) griffen die Deutschen mit stärkeren Kräften gegen 8 Uhr abends unsere Truppen an.

Wetterbeobachtungen in Leipzig

Table with 6 columns: Zeit, Lufttemp., Luftdruck, Temperatur, Witterungsstand, Allgemeiner Wetterzustand. Rows for 16. abends 9 U., 17. früh 7 U., 17. nachm. 2 U.

Unsere gestrige Abendausgabe umfaßt 4 Seiten, die vorliegende Ausgabe 14 Seiten, zusammen 18 Seiten

Hauptkassierer: Hans Schaad.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Paul Georg Wieden-Geb; für die Anzeigenverwaltung: Walter Schöler; für Leipzig: Dr. Paul Georg Wieden-Geb; für die Druckerei: Dr. Paul Georg Wieden-Geb.

Advertisement for a lottery with 1. Klasse 169. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, 500,000 Mark, and 2. Klasse 800,000 Mark. Includes names George Meyer and Louis Lösche.

Neues Theater.

Donnerstag, den 18. Mai:
181. Anrecht-Vorstellung, 3. Folge, weiß:
La Traviata.
Oper in 4 Akten. Musik von Giuseppe Verdi.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Albert Conz.
Schauspielleitung: Intendant Georg Hartmann.

Vorher: Die Odalische.
Kampfspiel in einem Akt. Musik von E. E. Kormann.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Albert Conz.
Schauspielleitung: Intendant Georg Hartmann.

Freitag, den 19. Mai:
182. Anrecht-Vorstellung, 4. Folge, braun:
Das Nachspiel in Oranien. — Sonntag: 183. Anrecht-Vorstellung, 1. Folge, grün: Jan 1. Male: Der Corregidor. Oper in 4 Akten, Musik von Hugo Wolf. — Sonntag: 184. Anrecht-Vorstellung, 2. Folge, rot: Schloß Hammerling. — Montag: 185. Anrecht-Vorstellung, 3. Folge, weiß: Die Prinzessin und der Gatte.

Altes Theater.

Donnerstag, den 18. Mai
Volksstämmliche Vorstellung:
Im weißen Rößl.
Kampfspiel in 5 Akten von Oscar Strauß und Eugen Klabund.
Schauspielleitung: Intendant Georg Hartmann.

Freitag, den 19. Mai:
Volksstämmliche Vorstellung: Die tolle Ehefrau.
Schauspielleitung: Intendant Georg Hartmann.

Frauendank 1914 Ortsgruppe Leipzig.

Sämtliche Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner unseres Vereins werden gebeten, sich baldmöglichst als Helfer an unserem **Raucherpende-Tag** (25. Mai) im Städt. Kaufhaus, Laden Nr. 18, (Eingang Kupfergasse) melden zu wollen. Geschäftsjahr 9-12 Uhr und 3-6 Uhr. sch

Krystall-Palast-Theater

Der große Mal-Spielplan.

Lotti Revo u. Partner	Luft-Turner.
Ada Pagini	Kammervirtuosin. Geigenkünstlerin. a8044
Hasse u. Marietta	Moderne Tänze.
Margit u. Lener	in ihrer Szene: „Frisch gestrichen“.
Das Parsifal-Quartett	

Carl Bernhard, J. Arns, Toni Sawall, Fausla u. Partner, Kriegsberichte.
Anfang 9 Uhr. Gewöhnl. Preise. Dutzendkart. 5,50.



Mirko Pasqua
Tragödie in 6 Akten

ab morgen im **Astoria**

Morgen Beginn der Ziehung Geld-Lotterie

zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.
Bargewinne ohne jeden Abzug.
225 000 Mark

Auf je 10 hintereinanderfolgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.
Carola-Lose à **1** Mark
(Porto und Liste 30 Pfg. mehr, Nachnahme 20 Pfg. teurer) zu haben beim

„Invalidendank“
Leipzig, Universitätsstraße 4,
sowie in durch Plakate kenntlichen Geschäften.
Die Anfertigung von **Gegenständen und Apparaten aus Eisenblech**, auch Teilarbeit und Reparaturen, übernimmt **L. Hildebrandt**, Pilsenerstraße 11.

Freitag, den 2. Juni
Großer Festsaal des Zentraltheaters,
abends 8¹/₂ Uhr
Konzert- und Vortragsabend:
(gesungene u. gesprochene Lieder u. Balladen, ernste u. heitere, keine Kriegslieder)

Kammersänger Walter Soomer
Schauspieler Volkmar Eienkel
Am Blüthner: Elisabeth Philipp.

Karten zu 2, 1,50, 1, 0,50 bei C. A. Klemm, Neumarkt 28, und Fr. Jost, Petersteinweg 1. K1198



Warenhaus Wru Gebrüder
Im 4. Stock
Wasch-Vorführung
mit unserem Waschstein „Feldgrau“ und dem verbesserten Waschstein „No 25“

Diese Waschsteine werden ohne Vorlegung der Brotkrumen abgegeben, sind ein reines Naturprodukt ohne jede Schorse wie Soda, Chlor u. s. w., sind äußerst sparsam im Gebrauch und eignen sich vorzüglich zum Waschen der Hauswäsche.

Der verbesserte Waschstein „No 25“ kostet 25 Pfg.
Waschstein „Feldgrau“ kostet 15 Pfg.



In der Lebensmittel-Abteilung

Frischer Stangenspargel	Pfund	0.35	0.50	0.65	
Rhabarber	2 Pfund	0.25	Spinat	2 Pfund 0.35	
Gurken	Stück	0.48	0.55	Wirfingkohl	Pfund 0.35
Radieschen	Bund	0.05	Citronen	10 Stück	0.55



Ur107

Schwesternheim für Wochen- und Krankenpflege, E. B.
Einladung
zu der Freitag, den 20. Mai 1916, nachm. 4 Uhr, Rogartstraße 5, stattfindenden **Mitgliederversammlung.**
Tagesordnung: Auflösung des Vereins, die sich, durch die Beteiligung der gesamten Schwestern in der Krankenpflege, notwendig macht.
Leipzig, den 17. Mai 1916. Dr. Eggebrocht, Vorsitzender.

Neues Operetten-Theater.

Donnerstag, den 18. Mai:
Respekt! Wenn zwei Hochzeit machen.
Toll mit Belang und Song in 3 Akten von Rudolf Schrenker und Robert Scheyer. Musik von Walter Rellin und Otto Reichenberger.
Inszeniert von Oberregisseur Josef Orsch.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Josef Orsch.

Freitag, den 19. Mai:
1. Akt: Das vierstimmige Klavier. 2. Akt: Er kann nicht sein Jugend.
3. Akt: Der letzte Gesangsakt.

Donnerstag, den 18. Mai:
Die Großstadtluft.
Schauspiel in vier Akten von Oscar Strauß und Eugen Klabund.
Schauspielleitung: Oberregisseur Joseph Orsch.

Leipziger Schauspielhaus.
Sophtenstr. 17-19 / Direktion: Fritz Viehweg / Fernspr. 1000.

Donnerstag, den 18. Mai:
Die Großstadtluft.
Schauspiel in vier Akten von Oscar Strauß und Eugen Klabund.
Schauspielleitung: Oberregisseur Joseph Orsch.

Freitag, den 19. Mai:
1. Akt: Das vierstimmige Klavier. 2. Akt: Er kann nicht sein Jugend.
3. Akt: Der letzte Gesangsakt.

Battenberg-Theater
Donnerstag, den 18. Mai, abends 7¹/₂ Uhr, zum 10. Male:
„Der jungen Seele bittres Weh.“
Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem gleichnamigen Roman von Rich. Fritzen.
Freitag: „Der jungen Seele bittres Weh.“

Battenberg
Täglich abends 7¹/₂ Uhr Künstler-Vorstellung.
Gastspiel Ludwig Mertens
Herrschaftl. Diener gesucht,
vorne Varietè.

Debrahof Leipzig-Gutritsch.
Heute sowie jeden Nachm. 7¹/₂-9¹/₂ Uhr
Kaffee- und Gesellschafts-Konzert.
Eintritt frei! Programm 10 Pfg.

Verein Sportplatz Leipzig.
Außerordentliche Hauptversammlung
Dienstag, 23. Mai, 9 Uhr, Sportplatz.
Tagesordnung: Beschluß über Antrag auf Erhebung eines Kriegsbetrages. Verschiedenes.
Der Vorstand:
Dr. Erwin Jaeger, Vors. Felix Burkhardt, Schriftf. Veß

Allgemeiner Deutscher Verein für Hausbeaminnen
(Gemeinnütziger Verein).
Sprechstunde der Stellenvermittlung für Haushälter., Stützen, Wirtschaftsprüferin, Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen wochentägl. 10-12 Uhr Königsstr. 26, I. Frauengewerbeverein.

OSE 1. Klasse 169. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung 14. und 15. Juni cr.
1 50.-, 2 25.-, 3 10.-, 4 5.- Mk.
Für alle 5 Klassen gültige Voll-Lose:
Ganze 250.- Halbe 125.- Fünftel 50.- Zehntel 25.- Mk.
empfohlen und versendet, auch durch Feldpost, die seit 1861 bestehende Kollektion von **Heinr. Schäfer, Leipzig, Petersstr. Nr. 25.**
Telephon 1778 - Postcheckkonto Leipzig 51205.

Salzöl-Erfag! Kein Del!
Vorzüglich für Salat und Ragoutsaucen, von verschied. Dr. und Chemikern in gesundheitslicher und bekömmlicher Art als gut befunden und dem Verkauf freigegeben. Literflasche ca. 2 Pfd. 2 Mk. 20 L. 1/2 Liter ca. 1 Pfd. 1 Mk. 80 L. Größere Quantitäten in Reichhaltigen billiger. Verpackung und Porto extra. Geben unter Nachnahme. Fol. 155
Karl Frömel, Del- u. Seifenhandlung, Seifenswalbe 1/2a.

Motorenbenzol
(Rein H-Benzol), unvermischt, wieder eingetroffen u. abzugeben.
Bruno Jahn, Chem. Großhandl.,
Jan 178 Leipzig-Do., Verl. Wichmannstraße 119. Tel. 60184

Alte Akten, Geschäftsbücher, Briefschaften
übernimmt sich zu besten Preisen zur **Einstampfung unter Garantie**
Papiermühle B. J. Müller,
Oberstraße 1. Erzgeb. Maß

Spezial-Anstalten: I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, Volkshilfsch. L.-R.
Marsstraße 2, Notstandsamt Leipzig L.-U., Querstraße 2.
Spezial-Anstalten: I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, Volkshilfsch. L.-R.
Marsstraße 2, Notstandsamt Leipzig L.-U., Querstraße 2.
Spezial-Anstalten: I, II, III, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, Volkshilfsch. L.-R.
Marsstraße 2, Notstandsamt Leipzig L.-U., Querstraße 2.

Ämtliche Bekanntmachungen

Anmeldung des Zuckerbedarfs für Einmachezwecke.

Von der Reichszuckerstelle werden der Stadt Leipzig vorläufig gewisse Mengen Zucker überwiesen werden, die an die Haushaltungen zur Überwertung, insbesondere für Einmachezwecke, abgegeben werden sollen. Wer Bedarf an Zucker zum Einmachen von Obst hat, wird deshalb aufgefordert, diesen Bedarf schriftlich mit einem besonderen Verdruck, der in allen Kartenerteilungsstellen (Bezirksämtern) zu haben ist, bis spätestens Montag, den 22. Mai, dem Statistischen Amt Leipzig, Stadthaus, Untergeschoss, anzuzeigen. Auf dem Verdruck sind u. a. alle Zuckervorräte, auch solche unter 20 Pfund, zu vermerken.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß durch die Anmeldung keinesfalls ein Recht auf die angemeldete Zuckermenge erworben wird. Die Haushaltungen, die ihre Bedarfsmenge bis zu dem oben erwähnten Zeitpunkt eingereicht haben, erhalten sogleich nach Festsetzung der auf die Stadt Leipzig entfallenden Zuckermenge die entsprechenden Zulasskarten für Zucker vom Statistischen Amt Leipzig, am 17. Mai 1916. A171
Der Rat der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung Schlachtbücher betreffend.

Auf Grund von § 8 der Ausführungsverordnung vom 1. April 1916 zur Bundesratsverordnung über Fleischverföhrung vom 27. März 1916 wird verordnet:

1. Gewerbmäßige Fleischer, Metzger, Schank- und Speisewirte und Inhaber ähnlicher Betriebe, die noch selbst schlachten dürfen, haben ein Schlachtbuch zu führen.

2. Das Schlachtbuch hat der Reihe nach von links nach rechts folgende Spalten aufzuweisen: 1. Tag der Schlachtung, 2. Schlachtstück, 3. Lebendgewicht

Wir bringen nachstehende Bekanntmachung des Reichskanzlers zur Ausführung der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker zur öffentlichen Kenntnis.

Leipzig, am 17. Mai 1916.

Gew.-A. Ia.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Zucker darf bis auf weiteres weder bei der gewerbmäßigen Herstellung von natürlichen und künstlichen Fruchtzuckerarten aller Art — ausgenommen von solchen, die dazu bestimmt sind, bei der Zubereitung von Arzneien Verwendung zu finden —, noch bei der gewerbmäßigen Herstellung von Limonaden (natürlichen und künstlichen sowie limonadenartigen Getränken aller Art mit und ohne Kohlenäure) oder deren Grundstoffen verwendet werden.

Berlin, den 18. Mai 1916.

R1023

(St. Pfl.) 4. Schlachtgewicht (St. Pfl.) 5. Genehmigung des Schlachthofaufsehers oder dessen Stellvertreter.

Die zur Führung des Schlachtbuches verpflichteten Personen haben die ersten beiden Spalten des Buches anzufüllen; die Eintragungen in den übrigen Spalten werden von dem Schlachthofaufseher oder dessen Stellvertreter bewirkt.

Das Schlachtbuch ist vor der Schlachtung dem Schlachthofaufseher oder dessen Stellvertreter vorzulegen. Kann ein Schlachtbuch nicht vorgelegt werden, so ist die Schlachtung unzulässig.

Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Wer den Bestimmungen der Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Leipzig, am 17. Mai 1916. Gew.-A. Ia.
Der Rat der Stadt Leipzig.

Nr. 51 und 52 des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes sind bei uns eingegangen und werden bis zum 13. Juni dieses Jahres im Erdgesch. des Neuen Rathhauses, Eingang an der Burgstraße, zur Einsicht öffentlich aushängen. Sie enthalten:

Nr. 5180. Bekanntmachung über Lieferung von Heu und Stroh für das Heer. Vom 11. Mai 1916.

Nr. 5190. Bekanntmachung über die Abänderung der Bekanntmachung über künstliche Düngemittel vom 11. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 18). Vom 11. Mai 1916.

Nr. 5191. Bekanntmachung über Änderung der Preise für Quark und Quarkkäse. Vom 11. Mai 1916.

Nr. 5192. Bekanntmachung betreffend die Beförderung nach § 298 des Verordnungszeichens für Angestellte. Vom 11. Mai 1916.

Nr. 5193. Bekanntmachung über Antragsrechte

In der Zwangs- und Pfandversteigerung vom 18. Mai 1916. Leipzig, am 18. Mai 1916. R513
Der Rat der Stadt Leipzig.

Gefunden

wurden in der Zeit vom 1. bis mit 15. Mai 1916 folgende Gegenstände: Beträge von 100 M (im April), 10 M und 5 M, 6 Zinscheine, Geldscheine mit 17 M, 44 M, 13 M, 72 M, 12 M, 23 M, 11 M, 20 M, 5 M, 27 M, 5 M, 25 M, 5 M, 21 M (im April), 5 M, 4 M, 14 M, 3 M, 25 M, 2 M, 40 M, 2 M, 30 M, 1 gold. Damenuhr, 2 silb. Damen-Uhren, eine mit Kette, 1 gran. Kranzring, 1 gold. Kettenarmband, 1 silb. Obleterarmband, 1 silb. Damenkette, 1 Bernsteinarmband, 1 silb. Brosche, 2 gold. Broschen, 2 Broschen mit Bild, 2 Operngläser, eins mit Stiel, eins mit Futteral, 1 Leibhansschemel, 1 Handtasche, 6 Kiemer, 2 Brillen, 6 Schirme, 1 Herren-Winterbergschuh (Mitte März), 1 Karton mit Herrenwäsche, 1 Pelzboa, 6 Stücken Seidenleder, 1 Deckbett, 1 Stück Perlschnur, 18 1/2 Dugend Strümpfen, 1 Wagenkapsel, eine Anzahl Schlüssel, 3 vierdrätige Handwagen. Zugefunden sind: 1 Leuchter, 1 Kanarienvogel; eingelassen ist: 1 Henne. Ferner wurden als vermutlich gestohlen eingeliefert: 1 Offiziers-Uniformrock und 1 Reithose, 1 aufgehobene Kassetten mit 1 Paar Ohringen und 1 Uhrkette (im April). Zur Ermittlung der Eigentümer wird dies hierdurch bekanntgemacht.

Leipzig, den 16. Mai 1916. P814
Der Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Stadtparkaffe Zwenkau.

Neues Rathaus. Zwenkau.
Tägliche Verjüngung nach 3 1/2 Uhr.
Geschäftst. 9-12 und 2-4. Sonnabends 9-11 Uhr.
Kontrollmarken. Postsparkonto 8163. Schließfächer.

(Fortsetzung der Ämtl. Bekanntmachungen Seite 6.)

Familien-Nachrichten

Statt Karten.
Marta Drunzig
Reinhold Bloy, z. Z. in See,
Verlobte.

Fritz Joachim
Charlotte Joachim
geb. Pargz
Kriegsgelraut.

Ihre der Zeit entsprechend in aller Stille stattgefundene Vermählung zeigen nur hierdurch an
Hans Eckardt
Kandidat der Theologie
Leutnant d. R. im Reserve-Infanterie-Regiment 107
und

Hilde Eckardt geb. Strassberger
den 16. Mai 1916.
Warthelager bei Posen Leipzig
Offiz.-Asp.-Kursus Hohe Straße 29.

Referendar
Dr. jur. Erich Blumenthal
Mathilde Blumenthal
geb. Köbke.
Kriegsgelraut.

Am 15. April fiel unser
Böttcher
Richard Müller
in welchem wir einen tüchtigen und treuen Gehilfen verlieren.
Ehre seinem Andenken!
Leipzig-S., den 16. Mai 1916.
Langbein-Pfanhauser-Werke
A.-G.

Erst jetzt erhalten wir die Gewisheit,
daß unser lieber Corpobursch
stud. theol. Karl Bettac
Kriegsreiwilliger in einem Infanterie-Regiment
im August 1915 bei einem Sturmangriff den Helden-
tod erlitten hat.
In tiefer Trauer!
Das Corps Lusatia.

Annemarie
Annemarie Uhlhorn geb. Wilsky
Vincenz Uhlhorn, Gerichtsassessor
zeigen die Geburt eines gesunden Mädchens an.
Leipzig, im Mai 1916.
Gottschedstraße 10.

Am 14. Mai d. J. verschied der stellvert. Vorsitzende
unseres Aufsichtsrates

Herr Stadtrat
Hermann Teichmann,
Ritter des Kgl. Sächs. Albrechtsordens 1. Kl.

Seit Bestehen unseres Unternehmens als dessen Mitbegründer dem Aufsichtsrate angehörend, hat der Verewigte uns in selbstloser Weise mit gerechtem Sinn und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit treu zur Seite gestanden. Auf tiefste beklagen wir seinen Tod, für alle Zeiten werden wir ihm ein dankbares, ehrendes Gedenken bewahren.

Werdau i. Sa., den 16. Mai 1916.

Sächsische Waggon-Fabrik Werdau A.-G.
Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
Schmelzer. Kozlowski.



Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsere verehrten Ehrenmitglieder und Ehrenräte sowie unsere lieben Alten Herren und Aktiven von dem am 15. Mai in Adorf erfolgten Ableben ihres I. A. H. a9038
Pastor Paul Wappler
(aktiv 1885-89)
geziemend in Kenntnis zu setzen.
In tiefer Trauer
Die Sängerschaft Arion.
Karl Engel (X) X.



Am 10. April 1916.
Gefallen auf dem Felde der Ehre.
Ernst Leipzig, Monteur, Oetzsch, Ers.-Res. Landw.-Inf.-Regt. 107/8.
Walter Albert, L.-Connowitz, Kochstr. 138, Soldat.
Richard Lehmann, L.-Gohlis, Mäckersche Str. 10, Soldat im Res.-Inf.-Regt. 107/8.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern.

Die mit 4 Beisetzungen hat in Rom (für den Vaterland) geliebt.
Das Chemnitzer Bl.: Fräulein Gertrud Richter, 18 J., Chemnitzer. Herr Ernst Emil Weigel, Webermeister, 78 J., Chemnitzer. Herr Hermann Julius Weig, Tischlermeister, 63 J., Dittmannsdorf bei Hopkau. Herr Gustav Ad. Günther, prin. Fleischer-

meister, 75 J., Chemnitzer. Frau Marie Johanna John geb. Kiebig, 30 J., Chemnitzer. Herr Christ. Aug. Bergell, 70 J., Chemnitzer. Herr Carl August Gerschler, 83 J., Chemnitzer. Frau Therese am. Uhlmann geb. Sauer, 63 J., Chemnitzer. 1 Döbelner Bl.: Herr Ferd. Hermann Reimer, Privatmann, 72 J., Döbeln. aus Olschitz Bl.: Herr Paul G. Gschäfel, Lehrer i. R., Olschitz.

Aus anderen Blättern:
Gestorben:
Emil Arthur Thümmier, L.-Gautsch, Schulstrasse. Eduard Cassur, Werkmeister L. R., Leipzig, Hospitalstraße 36 (Johannistift). Beerdigung: Freitag mittag 1/2 Uhr auf dem Johannfriedhof.
Paul Kästner, Schlossermeister, Taucha. Beerdigung: Donnerstag nachmittag 4 Uhr.
Frau Isabella verw. Linger geb. Schütz, Leipzig-Louise Schoppe geb. Richter, L.-Thonberg, Reitzenhainer Straße 58. Beerdigung: Freitag vormittag 1/2 Uhr.
Frau Valaska Sacks geb. Isakowitz, Leipzig. Beerdigung: Donnerstag mittag 1/2 Uhr auf dem Isr. Friedhof.

Robert Hellmann
Mathäikirchhof 39 Fernsprecher 4411
Beerdigungsanstalt Feuerbestattung
Annahmestelle: Südstrasse 30 Fernsprecher 4314

Pietät
Beerdigungsanstalt a2049
Mathäikirchhof 28, Fernspr. 532 u. 14915, u. Lindenau, Odepl. 10, Tel. 33422; Vikmdl., Konradstr. 41, Tel. 16727; Eutr., Seltweg 5, Tel. 16370.

Polich
Meine Abteilung
Seidenstoffe
bietet eine große Auswahl in allem, was das Inland an hervorragend schönen Neubeiten in Seide gebracht hat. Ich biete große Auswahl in Kleider-, Blusen- und Pelzseiden in geschmackvollen, modernen Farben, Streifen, Tupfen und Blumen. Eine ganz besonders schöne Auswahl bringe ich auch in feinsten Seidenstoffen für Blusen und Überkleider in einfarbigen, bedruckten und bestickten Mustern. Mein Vorrat in Seiden, die ich vor Beginn der großen Preissteigerungen gekauft habe, ist weit über 100000 Mark groß. Es handelt sich um vorzügliche, halbbare Qualitäten. Die Preise hierfür werden nicht erhöht, obgleich diese Seiden heute einen unvergleichlich hohen Wert haben. Meine Spezial-Abteilung Seide ist also in der Lage, hinsichtlich Schönheit, Auswahl, Qualität und Billigkeit der Preise den größtmöglichen Anforderungen zu entsprechen.

Leipzig.
 Es wird das Gerücht verbreitet, daß eine Familie...
 Die angeführten Untersuchungen haben einwandfrei ergeben, daß dieses Gerücht völlig unrichtig...
 Es geht wie ich erwarten über Verleumdungen...
 Ich muß ich andererseits dringend ersuchen, solche Verleumdungen zu unterlassen.
 Leipzig, den 18. Mai 1916.
 Der Gemeindevorstand

Leipzig.
 Es wird das Gerücht verbreitet, daß eine Familie...
 Die angeführten Untersuchungen haben einwandfrei ergeben, daß dieses Gerücht völlig unrichtig...
 Es geht wie ich erwarten über Verleumdungen...
 Ich muß ich andererseits dringend ersuchen, solche Verleumdungen zu unterlassen.
 Leipzig, den 18. Mai 1916.
 Der Gemeindevorstand

Gemeinsparkasse Dörsch-Markkleeberg.
 Geschäftsstellen:
 Dörsch: Gemeindevorstand Dörsch, Markt- u. Straßen- Ecke Markt- u. Straßen- bahn. Fernspr.: 20771.
 Markkleeberg: Rathhaus Markkleeberg 7 Wdn. von d. Substation L.-Dörsch. - Linie D. u. G. Fernspr.: 20478. Postfachkonto Leipzig 50807.
 Einlagezinsen: 10 000 000 Mk.
 Zinsfuß 3 1/2 % Zinsfuß Verzinsung.
 Geschäftszeit: 8-1 u. 3-6, Sonnabends 8-2 Uhr.

Gemeinsparkasse Bausdorf.
 Geschäftsstelle: Rathhaus, Bausdorf rechts.
 Zinsfuß für Einlagen: 3 1/2 %
 Zinsfuß Verzinsung.
 Postfachkonto Leipzig Nr. 12221. Kontrollmarken. Fernsprecher Nr. 2321.
 Geschäftszeit: Montag bis Freitag 9-12 u. 3-5 Uhr, Sonnabends 9-2 Uhr.
Städtische Sparkasse Brandis.
 Zinsfuß Ein- und Rückzahlungen: 3 1/2 %
 Zinsfuß Verzinsung: 3 1/2 %
 Postfachkonto 6781. Fernspr. 95.
Sparkasse Borsdorf. Zinsfuß Verzinsung 3 1/2 %
 Geschäftszeit: Montag bis Freitag 9-12 u. 3-5 Uhr, Sonnabends 9-2 Uhr.
 Gemeindevorstand, Borsdorf, 8-1 u. 3-5 Uhr, Sonnabends 8-2 Uhr.

Sparkasse Gaußsch.
 Gemeindevorstand.
 Geschäftszeit 8-1 und 3-6, Sonnabends 8-2 Uhr
 Zinsfuß Verzinsung mit 3 1/2 %
 Postfachkonto Leipzig, 14801

Versteigerung.
 Freitag, den 19. Mai, vorm. 10 Uhr.
 versteigert ich Schlossstraße 14, L.
1 Mahagoni-Salouzeinrichtung,
 1 Teppich, 1 Kronleuchter (siehe a. Ges.), Porzellan, Damenkleidung u. a. m.
 Versteigerung am 18. Mai, nachm. 4-5 Uhr.
Theodor Strohmann, Lokalrichter.

Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg
 Gemeindevorstand, Haltestelle der Δ Straßenbahn, 15 Wdn. u. Bahnhof u. den Straßenbahnlinien B u. L, Leipzig.
 Geschäftszeit 8-1 und 3-6, Sonnabends 8-2 Uhr.
 Zinsfuß Verzinsung: 3 1/2 %
 Kontrollmarken.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Postfachkonto Leipzig 8191. Fernspr. 34100.

Aus den übrigen Amtsblättern.
 In das Güterrechtsregister ist eingetragen worden:
 Die Verwaltung und Nutzung des Kiepenner Erbsitz Hermann Liebert in Leipzig-Lindenau an dem Vermögen seiner Ehefrau Vertha Ida geb. Dieckhoff ist durch Ehevertrag vom 10. Mai abgeschlossen worden.

Kaufhaus Brühl

G. m. b. H.

3 Ausnahme-Tage

Für Küche und Haus

Haus- und Fein-Seifen in großer Auswahl in verschiedenem Art. Verkauf gegen Vorlegung der Brotausweiskarte gültig vom 9. Mai 1916 ab.

- Schuhcreme, schwarz, 1/2-Pfund-Blechdose 25.5
- Lederschwarze, Flasche 25.5
- Schuhcreme, schwarz, große Blechdose 9.5
- Schuhcreme, schwarz, „Perfekt“ Blechdose 19.5
- Schuhcreme, Hindenburgs deutsche Waise 22 und 18.5
- Schuhcreme in Glasdose, schwarz, braun und weiß, Glas 28.5, 25.5, 18.5
- Putzstein für weiße Schuhe 28.5 u. 25.5
- Färbercreme „Josal“ für Schuhwerk 28.5
- la Parkett- u. Linoleumwachs**
 weiß u. gelb 1/2 Dose 1.20, 1/4 Dose 65.5
- Bay-Rum, Flasche 1.90 u. 92.5
- Franzbranntwein, m. Kognak bereit, Fl. 1.20 u. 55.5
- Veilchen-Tollette-Essig, Flasche 32.5
- Brillantine, Glas-Dose 30.5
- Brillantine, flüssig zum Schüttein, 55.5
- Reicherts Rosaderma, Tube 90.5
- Reicherts Rose-Pon-Pon, Flasche 85.5
- Antisept. u. Eucalyptus-Mundwasser 90.5 u. 55.5
- Echte Kölnisch. Wasser Flasche 90.5, 45.5 u. 18.5
- Echte Hingfong-Essenz, Flasche 33.5 u. 25.5
- Karmelitergeist „Gündel“, Flasche 45.5
- Bade-Eau de Cologne, Liter 3.65
- Parfümierte Mundpflaster, gr. Glas 8.5
- Feinste Salmiak-Pastillen, gr. Glas 8.5
- Rasier-Stangen-Seife, 45.5 u. 22.5
- Rasier-Stangen-Seife in Nickel-Hülse, 55.5
- Rasier-Klingen, 10 Stück 1.75 u. 95.5
- Rasier-Klingen-Schürer „Vince“, 70.5
- Puderpapier, stark, Buch, rosa, weiß, gelblich 12.5
- Puderpapier, Automaten-Form 16.5
- Pixie-Four-Kopf-Waschpulver 14.5
- Nagelhöler, mit Watte umspinnen 18.5
- Selbstkure-Streupulver 25.5
- Panax-Pasta gegen Wundinfekten 68.5
- Rino-Creme, zur Pflege der Haut 28.5
- Präservativ-Cream, Dr. Gerlach 28.5

- la Oranienburger Kernseife, frisch Gewicht 2.65
- 500 Gramm 2.65
- la Oranienburger Kernseife, frisch Gewicht 5.90
- 1000 Gramm 5.90
- Harzkernseife, frisch Gewicht, 500 Gramm 2.65
- Bleichseife, aromatisiert, ungefähr 1-Pfund-Paket 29.5
- Elain-Schmierseife, gelb, ausgewog. Pfd. 1.55, 1.90
- Terp.-Wasch- u. Bleichpulver, 1-Pfd.-Beut. 98.5, 18.5
- Brillant-Glasstärke, Beutel 52.5
- Waschblau in Beutel 7.5 u. 3.5
- Schneepulver-Küchengerät u. Aluminiumpulver, Paket 9.5
- Bestes Veilchen-Seifenpulver, Paket 18.5
- Brilliant-Silber-Putzseife, Stück 42.5
- Kümmels Silber-Putzseife, nicht Erbsend., rosa oder schwarz, Paket 30.5, 22.5, 8.5
- Universal-Metallputzpaste, Stein 8.5
- Messerpulver, 45.5, 52.5, 9.5
- Chloralkali, Paket 8.5 u. 4 1/2
- Putzseife, Globus-Fabrik, unsere Spezialmarke, Blechdose 7.5
- Ofenglasmittel, Dose 13.5
- Möbel-Politurpomade, Dose 28.5
- Globus-Kieselkreide, feinstes Putzpulver für Metall, Karton 8.5
- Crem-Farbe, Pulver oder flüssig, 12.5
- Borax, pulverisiert, Beutel 25.5
- Hochglanz-Laackbronze, Paket 52.5
- Brilliant-Appretur, Flasche 18.5
- „Ero“ Motien-Plakette, Stück 4 1/2
- Motten-Kugeln, Pfund 27.5
- Naftalin in Schuppen, Pfund 25.5

- Emaile-Geschirre**
- Kaffeetopf 7 cm, brunt gestaut 28.5
 - Eßteller weiß, 25 cm 38.5
 - Militär-Schüssel weiß 23 cm 45.5
 - Salatschüssel weiß, 20 cm 95.5
 - Schmortopf 20 cm, blau 95.5
 - Leuchter blau 35.5
 - Kaffeetrichter mit Gazeleib 90.5
 - Aufwaschschüssel 40 45 46 cm gestaut, 1 Henkel 2.25 2.50 2.75
 - Gemüseschüssel 30 22 24 26 28 30 cm viereckig 40 45 50 55 60 70
 - Töpfe in verschied. 7 8 9 10 11 12 14 cm denen Farben 54 28 33 40 46 52 58 65
 - Stielsieb 16 cm, mit Gazeboden 90.5
 - Eimer 20 cm 85.5, 25 cm 1.25
 - Blumenkasten 50 60 70 80 90 100 110 cm grün lackiert 75.5 95.5 1.10 1.25 1.45 1.70 1.95
 - Stuhlsitze in drei Größen 45.5
 - Ahorn-Quirle und Löffel sum Ausschauen 10.5
 - Gurkenhobel mit 2 Messern Buche poliert mit Einlage 60.5 1.65 2.00

- Konserven-Gläser** unsere seit Jahren eingeführten bewährten Marken mit Deckel, Gummi und Klammer
- | | | | | | | | | | |
|-----------|------|------|--------|------------|------|------|------|-------|--------|
| enge Form | 1/2 | 3/4 | 1 Ltr. | weite Form | 1/2 | 3/4 | 1 | 1 1/2 | 2 Ltr. |
| | 38.5 | 45.5 | 50.5 | 60.5 | 50.5 | 55.5 | 65.5 | 75.5 | 85.5 |
- Einkoch-Apparat** komplett, 31 cm weit, 38 cm hoch 8.00
- | | | | | |
|------------------------|-------------------|------------------|------------------|------------------|
| Für Gartenwirtschaften | Kaffeelöffel | Eßlöffel | Eßgabeln | Messer |
| | verzinkt 12 6 5.5 | verzinkt 15 10.5 | verzinkt 20 12.5 | genietet 20 20.5 |
| | Britannia 18.5 | Britannia 45.5 | Britannia 85.5 | vernickelt 28.5 |
| | Alpacas 28.5 | Alpacas 85.5 | Alpacas 55.5 | Aluminium 80.5 |

Hygienische Artikel

- Chemisch reine Verbandwatte nach Prof. Dr. v. Bruns 1/2 kg 1.15, 1/4 kg 1.15, 100 g 45.5
- Nahtlose antiseptische Hygiea-Gesundheitsbinden 2. Sorte Paket = 1 Dtd. 62.5
- Nahtlose antiseptische Hygiea-Gesundheitsbinden 1. Sorte Paket = 1 Dtd. 82.5
- Nahtlose antiseptische Hygiea-Moos-Wattebinden 1. Sorte Paket = 1 Dtd. 95.5
- Gestrickte waschbare Damenbinden per Stück 72.5 und 42.5
- Mullbinden la Qualität, 5 Meter lang, in Seidenpapier 4 cm 6 cm 8 cm 10 cm 15 cm breit Binde 11.5, 16.5, 20.5, 25.5, 33.5
- Elastische Ideal-Binde Länge ca. 5 Meter, gedehnt 4 cm 6 cm 8 cm 10 cm breit Binde 40.5, 60.5, 80.5, 1.00
- Verband-Mull hydroph. chemisch rein, ca. 1 Meter 38.5

- Bade-Zusätze**
- Kohlensäure-Bäder Marke „Zeo“ 1 Bad 1.65
 - Sauerstoff-Bad Marke „Ehrlich“ 1 Bad 1.05
 - Pinon-Fichtennadel-Extrakt 1 Flasche = 1 Bad 48.5
 - Pinon-Fichtennadel-Extrakt 1 Kilo-Blechflasche 1.30
 - Pinon-Fichtennadel-Extrakt 3/4 Kilo-Blechflasche 3.10
 - Pinofluot-Badetabellen Original-Dose 3.00 Tablette 25.5
 - Oja-Badesalz in vielen Gerichten Beutel 28.5
 - Aromatisches Badesalz große Flasche 1.65
 - Kölnisch Wasser-Badesalz Beutel 25.5

„Eka“, Seifen-Ersatz

Bestes u. billigstes Reinigungsmittel für fettige und schmutzige Hände. Daher allen Werkstätten und Fabrikbetrieben sowie für jeden Haushalt besonders zu empfehlen.

Vorzüglich geeignet zum Waschen u. Scheuern von Holz-, Stein- und Küchengeschirr. Man verwende den Eka-Seifen-Ersatz genau wie jede andere Seife Stück **15 und 12**

Kunst • Wissenschaft • Leben

Genie, Talent und Vererbung

Von Dr. phil. et med. Georg Sommer *)

Die Wahrscheinlichkeit, daß das Genie selbst sich vererbt, ist eine äußerst geringe; es tritt in den Geschlechterfolgen vereinzelt auf, wie jeder weiß. Man kann wohl auf den Gedanken kommen, Talente züchten zu wollen, das Genie kann man nicht züchten, es gibt keine genialen Familien, wie es wohl talentierte gibt. Also — wie entsteht es? Wir antworten: durch eine glückliche Kombination passend dotierten väterlichen und mütterlichen Keimgutes.

Rob. Sommer, Olesien, hat in dieser Abicht die Goethischen Ahnen in einer seltenen Vollständigkeit zusammengestellt und Gesichtspunkte gewonnen, die zu ähnlichen Forschungen unbedingt ermutigen. Wie in dem Elternpaar Bismarck zwei ganz verschiedene Lebenskreise sich berühren, der Beamtenstand, d. h. das gebildete, durch weltzurückreichende öffentliche Pflanzstellung charakterisierte Bürgertum und der Adel, so sind die Eltern Goethes väterlicherseits aus dem Handwerkerstande hervorgegangen, also einer Epoche von konkreter Wirklichkeitsanschauung und nachhaltiger Ausarbeitung einzelner, wenn auch enger Vorstellungskreise, und mütterlicherseits, besonders durch die Großmutter Tertor geb. Lindheimer, aus dem höheren und gebildeten Bürgerstande, die, soweit sie den obersten Ahnenreihen angehören, von der Geistesbewegung der Reformationszeit berührt waren oder künstlerische Anlagen vermuten lassen, in den unteren, in verschiedener Weise an den intellektuellen und sittlichen Vorfahren ihrer Zeit nachweisbaren Anteil hatten.

Die ganz außerordentliche Erleuchtung der also im Ahnenheimat erkennbaren Spuren geistlicher Begabung in dem genialen Probanden würde denn etwa so erklärt werden können, daß eben in der Mischung eines so verschiedenartigen, wenn auch als einzelnes nicht hervorragenden Keimgutes die Möglichkeit einer so glücklichen Verflechtung aller, ja gänzlich unabsehbaren Bedingungen für das Zustandekommen dieses Ausnahmefalles gegeben war und daß, vielleicht eben durch dieses besonders passende Zusammenreffen, Vererbungsörter, die sich bei den Ahnen in gemäßigter und nicht ungewöhnlicher Ausprägung verstreut oder in Gruppen vorfinden, hier in gesteigerter Kraft, in besonders günstiger Gruppierung auftreten.

Es kommt vor, daß ein Talent, wenigstens soweit man sehen kann, einem gänzlich unvorbereiteten Boden entspringt, soweit das Keimgut und nicht das Ueberlieferungsgut in Betracht kommt. Ich greife eine Persönlichkeit heraus, die wie ein Genie der Natur in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit ihren Liedern die Welt durchzog: Jenny Lind, dieses hochbegabte, wahrhaft edle Menschenkind stammte von gänzlich kunstfremden, ja kunstfeindlichen Eltern geringen Standes. Das ist ein seltener Fall gegenüber von sehr vielen, in denen sich in der Abzweigung Hinneile auf die besondere seelische Qualität des berühmten Deszendenden finden.

Es ist u. a. bemerkenswert, daß die Begabung der Familie Verello, deren Stern natürlich Tiziano ist, sich ebensofort auf jüdischem wie auf malarischem Gebiet äußert. Die zahlreichste Musikerfamilie ist die Bach's.

Aus diesem kräftigen Geschlechte, aber das der Dreißigjährige Krieg hinwegging, ohne es zu erschüttern, nennen die Musikbiographen heute 57 hervorragende Namen. Seinen Höhepunkt hatte es in Sebastian, dieser vorbildlichen Verschmelzung künstlerischer und ethischer Höchstwertes. Seb. Bach ist zweimal mit Frauen aus musikalischen Familien verheiratet gewesen und hatte — die größte Seltenheit bei einem Genie! — zahlreiche hochbegabte Söhne, Erben seines Talent: 1730 schreibt Bach von seiner Kinderzucht: „Insgesamt aber sind sie geborene Musiker.“

Als besonders lehrreiches Beispiel für unser Thema erscheint die Dichtergestalt Grillparzer's. Ganz von selbst kommen

*) Wir entnehmen diese interessanten Ausführungen dem 512. Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“: Geistliche Veranlagung und Vererbung. Von Dr. phil. et med. Georg Sommer. Verlag von W. O. Teubner in Leipzig und Berlin, 1916.)

bei ihr sämtliche Gesichtspunkte noch einmal abschließend zur Sprache.

Ungleich war die psychische Konstitution der Eltern: der Vater ein halberziger, abergenauer Jurist; die Mutter eine überempfindsame, phantastische, musikalische, krankhaft-verlegbare Pflanze. Sie endete durch Selbstmord. Von seinen drei Brüdern war einer paranoisch, einer ein Verschwendler, der dritte endete durch Selbstmord. Der Hochbegabte war also gerade der am wenigsten pathologische. Grillparzer war geneigt, sich von Hemmungen übermäßigen zu lassen. Es ist bezeichnend, wie dieser Mangel bei seiner Begegnung mit der genialen Violinistin Goethe hervortrat: von diesem mit Ehren empfangen und zu wiederholtem Besuch eingeladen, reiste er in der Befürchtung ab, dem längeren und intensiven Zusammensein mit Goethe innerlich nicht gewachsen zu sein.

Grillparzer konnte viele Monate als trockener Finanzbeamter umhergehen, bis ihn ein glückliches Motiv zu fast ununterbrochener, sofort formvollendeter Produktion an das Pult bannte. Parallelen dazu bietet die Geschichte der Talente in Fülle. Die normale Ermüdung ist hierbei nahezu ausgeschlossen, ein biologisch sehr bemerkenswerter Umstand. — Grillparzer war ein leidenschaftlicher Musiker, was wohl ein Muttererbe war. Doppeltalente sind relativ häufig, es sei an Michelangelo, den Dichter, — Pionardo, den Mechaniker, — Rubens, den Diplomaten, erinnert.

Grillparzer hatte nicht bloß keine hochbegabten, sondern überhaupt keine Nachkommen. Dabei war seine feingestimmte Pflanze zur Liebe geschaffen, wie die Beethoven's — bei beiden kam es nicht dazu*, der Liebe Leid und Sehnsucht haben sie reichlich gekostet. Weder Schiller noch Goethe hatten besonders begabte Nachkommen.

Das ist, mit verschwindenden Ausnahmen, das Schicksal des Genies, es ist im besten Falle nach wenigen Generationen auch das des Talentes. Was bedeutet es nun, daß diese Höhepunkte einkommen werden, im biologischen Sinne, was hat die gewaltige Schwingungsbreite der menschlichen Seelenfähigkeiten uns zu sagen?

Sie haben, festgehalten und verwertet in der Ueberlieferung und, das physische Erbe in seinem tiefsten Wesen vererbt, ihren besonderen Sinn in der menschlichen Entwicklung. Die Talente sind zugleich die Propheten, welche die fernsten Endpunkte dieser neuen Entwicklung ahnen und vorempfinden lassen, welche die Massen der Individuen diesen Zielen unermüdet entgegenreiben.

* Städtische Theater. Wegen Erkrankung von Wilhelm Hellmuth-Baum gelangt heute abend im Allen Theater nicht die Posse „Die Mottenburger“ zur Aufführung, sondern das Lustspiel „Im weißen Rösch“. Halbe Preise.

Schauspielhaus. Walter Harlans Schwank „Jahrmärkte in Pilsnitz“, der am Sonnabend zur Erstaufführung kommt, ist in den Hauptrollen besetzt mit Paul Mederow, Lina Carlstens, Reinhold Valqué, Stella Damb, Hermann Lawrence, Bernhard Wildenbain, Hans Leibelt, Lily Moslee und Emilie Winterberg. Die Inszenierung leitet Bernhard Wildenbain. Die erste Wiederholung des Schwanks findet am Dienstag statt. — Am Sonntag und Montag halliert das Lessing-Theater unter Victor Barnowich's Leitung mit Werfels „Trojaner“ des Euripides. Der Vorverkauf ohne Vorverkaufgebühr hat begonnen.

Die Bibliothek eines Kulturhistorikers

Vom 22. bis 26. Mai wird die Bibliothek des im Frühjahr 1914 verstorbenen bekannten Kulturhistorikers Dr. Otto Henne am Rhön bei Oswald Weigel versteigert. Die Rande von dem Ableben Henne's am Rhön gab mehreren Historikern der Vereinigten Staaten Nordamerikas Anlaß, wegen der von dem Heimgegangenen hinterlassenen Bibliothek Unterhandlungen anzubahnen. Diesen Verehrern Henne's mußte indessen mitgeteilt werden, daß ihren Wünschen nicht entsprochen werden könnte, da ein Teil der Bibliothek in das Archiv zu St. Gallen, das viele Jahre von Henne verwaltet wurde, übergegangen war, die übrige Sammlung aber in Familienbesitz bleiben würde. Die Hinterbliebenen haben sich nunmehr entschlossen, die Bibliothek zur Versteigerung zu bringen. Der Katalog enthält

gegen 2000 Nummern geschichtlicher und kulturgeschichtlicher Werke, unter denen besonders die Schweiz außerordentlich reich vertreten ist. Dr. Otto Henne am Rhön, geboren am 26. August 1828, war in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Leipzig Redakteur des Ritterschen geographisch-statistischen Lexikons und seit 1885 Archivar in St. Gallen. Seine Hauptwerke sind die „Allgemeine Kulturgeschichte“ und die „Kulturgeschichte des deutschen Volkes“.

Kleine Mitteilungen

Rudi Gfallers, bereits von 30 Bühnen erprobte Operette „Der dumme August“ hatte gleichzeitig in München und Nürnberg einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen.

Im zweiten Volksstämmchen Konzert in Zwickau hatte die Leipziger Sängerin Anna Föhler einen schönen Erfolg zu verzeichnen.

Kapellmeister Richard Hagel-Leipzig fand als Dirigent des Wagnerischen Nibelungenringes in Brüssel allgemeine begeisterte Zustimmung.

Der frühere Berliner Hofschauspieler Richard Kable ist im Alter von 74 Jahren an einem Herzschlag gestorben. Kable gehörte in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu den gelehrtesten Künstlern des Berliner Hoftheaters. Am 21. Juni 1842 in Berlin als Sohn eines Kaufmanns geboren, studierte er nach dem Besuch des französischen Gymnasiums in Berlin an der Berliner Universität Philologie. Frühzeitig schon entwickelte sich seine dramatische Begabung. Er wurde Vorleser beim Prinzen Friedrich von Preußen und bekleidete diesen Posten bis zu dessen Tode im Jahre 1863. 1865 begann er am Pester Stadttheater seine Bühnenlaufbahn. Unter Laube wirkte er vom Jahre 1869 bis 1871 am Leipziger Stadttheater und von 1871 bis 1899 an dem Berliner Hoftheater. Seit dieser Zeit lebte er als Privatmann zurückgezogen in Schloßensee.

Edvard v. Winterstein vom Deutschen Theater las auf Einladung in der Aula der königlichen Fäustenschule in Meissen den „Römisches Drama“ in der Bearbeitung von Hugo v. Hofmannsthal vor. Der Vortrag, der zugleich der Kriegsjahre des Gnomastums stattfand, fand den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörer.

Aus Frankfurt a. M. schreibt man uns: Das Neue Theater, das wie in früheren Wintern auch während des vergangenen sich recht wacker gehalten hat und manche beachtenswerte Neueinstudierung und Erstaufführung bot, brachte in diesen Tagen, in denen seine Spielzeit zu Ende geht, eine Aufführung heraus, auf die man, ohne einen Verlust zu verzeichnen zu müssen, wohl hätte verzichten können. Der dreitägige Schwank von A. Engel und J. Horst „Die oberen Zehntausend“ löst manche altertraute Theaterfigur in wenig geschickter Aufmachung wieder auf der Bühne erscheinen. Es handelt sich darum, daß ein jugendlicher, recht lebenslustiger Baron nach einigem Hin und Her eine hübsche Amerikanerin beiseite, nach der er sich anfänglich keineswegs geistet und der zu entzinnen er mit einem Wirtstochterlein angebandelt hatte usw. Gespielt wurde, wie immer im Hause der Herren Hellmer und Reinmann, mit Fröhlichkeit und Hingabe. So fehlte es schließlich auch nicht an Beifall.

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hat beschlossen, für das im Jahre 1916 erscheinende Preisanschreiben die Frist zur Einlieferung der Arbeiten bis zum 3. Dezember 1917 zu verlängern.

Als Preisgabe für die Jubiläumsgesellschaft der Thüringer Städte sollte der Senat der Universität Jena auf Vorschlag der philosophischen Fakultät das Thema: „Die Ereignisse in und um Jena während der Schlacht vom 14. Oktober 1806“ folgen quellenmäßig dargestellt werden. Die Arbeiten sind bis zum 15. Dezember dieses Jahres an den Direktor der Universität einzuliefern. Den Preis bildet ein Stipendium im Betrage von 350 Mark.

Man schreibt uns: Am 6. Juni gelangen in der Galerie Hebling in München die Nachlässe der bekannten Maler Adolf Eberle und Josef Willroder zur Versteigerung. Mit ihnen sind zwei Künstler dahingegangen, deren Arbeiten sich allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit erfreuten. Adolf Eberle befaßte sich mit der Schilderung der Eiten und Gebräuche des Volkes des bayerischen Alpenlandes, dessen unruhliche Bevölkerung er in ungezügelter Weise zu schildern wußte. Josef Willroder war einer der herausragenden Schilderer der deutschen Landschaft, auch ihm war, gleich seinem im Tode vorausgegangenen Bruder Ludwig, das Malen ein Lebensbedürfnis; sich so ganz in die Einzelheiten der Natur, ihrer verschiedenen Tages- und Jahresstimmungen vertiefen zu können, war sein höchster Genuß. Im Nachlasse Josef Willroders befinden sich auch Arbeiten seines Bruders.

Deutsches Erbe

461 Roman aus dem Valtenlande von Lena Voh.

Copyright by Grete-Voh & Co., G. m. b. H., Leipzig 1916.

„Unser alter Kaddik,“ jubelte Hilde, „und er hat den cand. jur. erworben und ein S vor seinen Vornamen gesetzt. Das klingt ja ganz deutsch.“

„Da er direkt nach mir fragt, Hilde, will ich ihn zuerst allein empfangen, du kannst nach einem Weilschen nachkommen.“

Frau Katto war überrascht über die tadellose Erscheinung ihres ehemaligen Freischülers. Er trug Lackstiefel und einen Oberrock nach neuestem Schnitt, sein starker Schnurrbart war bürtentartig geschnitten und die braunen Augen blickten scharf und selbstbewußt hinter einem goldenen Nimmer. Mit ritterlicher Verbeugung neigte er sich zum Kuß über ihre Hand.

Nach einigen kurzen Begrüßungsworten kam der Gast mit echt lettischer Dreistigkeit sofort auf die eigentliche Ursache seines Besuchs zu sprechen.

„Gnädige Frau, ich bitte Sie um die Hand Ihrer Fräulein Tochter. Ich darf Ihnen kurz meine Verhältnisse auseinandersetzen. Ich arbeite seit einem halben Jahr in einem Anwaltsbureau in Riga. Im Herbst trete ich als Teilhaber ein und bin dann in der Lage, meiner Frau ein Leben zu bieten, wie sie es nach Herkommen und Erziehung beanspruchen kann.“

Frau Katto war starr. Nach ihren Anschauungen war es ganz unerhört, daß ein Lette es wagte, um ein deutsches Mädchen zu werben. Aber die heutige Jugend war anders. Trotzdem wußte sie nicht recht, was sie antworten sollte. Um das Schweigen nicht peinlich empfinden zu lassen, fragte sie: „Haben Sie denn schon gebient, Herr Rechtsanwalt?“

„Ich bin militärtauglich, gnädige Frau.“ Auf Katto's erstaunten Blick setzte er hinzu: „Ich bin sehr kurzstichtig.“

„Aber das waren Sie doch früher nicht.“

Ein leichtes Lächeln spielte um die Lippen des jungen Juristen: „Es wird voraussichtlich in einigen Jahren besser werden.“

Frau Katto verstand, das russische Militär ist wenig beliebt in den weilschen Provinzen.

„Darf ich hoffen, daß Sie meinem Antrag geneigt sind, gnädige Frau?“

Frau Katto sah den zurechtgeschickten Freier hilflos an: „Aber Sie und Hilde kennen sich ja nur als halbe Kinder, Sie sind sich doch fremd geworden.“

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen und Hilde wirbelte herein mit strahlenden Augen und glühenden Wangen.

„Kaddik, lieber, alter Kaddik, rief sie. Frau Katto schlich kleinlaut hinaus. Wenn es so stand?“

Kaddik sprang wie elektrisiert auf, er verschlang die schlanke Gestalt mit seinen Blicken, er wollte sprechen, aber er stammelte nur: „Hilde — Hilde!“

„Das Mädchen stand wie angewurzelt, als sie das erblähte, zuckende Gesicht ihres alten Freundes sah. Eine dunkle Rote schlug über ihr liebreizendes Antlitz.“

Doch rasch zwang sie die ihr selbst unerklärliche Verlegenheit nieder und reichte ihm freundlich die Hand zur Begrüßung.

„Wie freue ich mich, Sie zu sehen, Herr Rechtsanwalt, wie ist es Ihnen ergangen?“

Sie schmeigte sich anmutig in einen tiefen Sessel und deutete mit einladender Bewegung auf einen zweiten.

Mechanisch sank Kaddik auf seinen Sitz nieder. Er sah Hilde unverwandt an, als wollte er ihren Anblick in sich hineinstecken, er rang nach Fasslung.

„Sie haben sich doch sehr verändert,“ sagte Hilde in leiserer Befangenheit, „nur Ihr brauner Schoß ist noch grad wie damals.“

„Ach, bitte, Hilde, zausen Sie mich einmal wieder mit Ihrer kleinen, weißen Hand,“ brach es aus Kaddik heraus.

Hilde lachte hell auf: „Sie sind doch noch derselbe alte gute Junge, aber wir sind keine Kinder mehr und treiben keine Kinderfortheiten.“

„Nein, Hilde, wir sind keine Kinder mehr, endlich nicht mehr. Ahnen Sie nicht, wie sehr ich auf dies Wiedersehen gewartet habe, fast vier lange Jahre! Ich habe ja Tag und Nacht an Sie gedacht, Hilde, ich wußte oft nicht, wie ich mit meiner Sehnsucht fertig werden sollte! Dann tröstete ich mich mit Ihren Abschiedsworten damals, in der grünen Laube. Wissen Sie es noch, Hilde, kleine Hilde, was Sie mir versprochen! Später einmal! Nun ist die Zeit da, nun frage ich zum zweitenmal: Wollen Sie jetzt meine Braut sein?“

Hilde sah ganz still. Die Leidenschaft in Kaddik's Stimme rührte an ihr Herz und doch empfand sie eine ängstliche Scheu bei dem Gedanken, sich seine Braut zu nennen.

„Hilde,“ siegte seine tiefe, bebende Stimme, „sprechen Sie doch ein Wort, ich ertrage das Warten nicht länger, ich habe schon so lange gewartet und immer gewartet.“

„Das Mädchen sah auf in ein paar dunkle, loderbende Augen, wie unbestimmte Furcht kroch es in ihr hoch.“

„Ich — glaube — ich — möchte — es — doch lieber nicht,“ flüsterte sie angstvoll.

„Hilde, das ist nicht Ihr Ernst, so grausam können Sie nicht sein. Sie ahnen ja gar nicht, was Sie mir antun.“ Er sprang auf, Hilde ebenfalls. Sie trat hinter den Tisch, in dem unklaren Gefühl, er könne wieder einen Kniefall vor ihr machen, wie damals in der Laube.

Kaddik stützte sich schwer auf die blanken Mahagoniplatte.

„Wir sind uns doch so fremd geworden in den vier Jahren,“ flüsterte Hilde leise, Tränen funkeln in ihren granblauen Augen.

Kaddik sah es und riß sich zusammen: „Bitte, bitte, nicht weinen. Ich will ja auch noch weiter geduldig warten, nur erlauben Sie, daß ich Ihnen schreibe, daß ich Sie besuche und wir uns wieder kennen lernen. Wir waren uns einmal so nahe, Hilde, das muß ja wieder kommen. Ich hänge mit allen Fasern meiner Seele an Ihnen, das müssen Sie doch fühlen.“

Er ging um den Tisch herum und ergriff behutsam ihre beiden schlaff herabhängenden Hände.

„Ihr Herz ist doch noch frei, Hilde?“

„Ganz frei,“ hauchte sie leise.

Dann will ich hoffen es mir zu erobern, denn ich kann ja nicht leben ohne die Aussicht, daß Sie einmal den Weg zu mir finden, Hilde, wollen Sie es versuchen?“

Er zog sie leise zu sich heran, sie sahen sich schweigend in die Augen.

„Lassen Sie mich einmal Ihre Lippen küssen, Hilde, einmal — einmal —“ murmelte er erstickt.

Das Mädchen schüttelte den Kopf, die Tränen rannen aber ihre erblähten Wangen.

Da neigte sich der Mann und bedeckte ihre Hände und ihre bloßen Arme mit langen dürftigen Küssen.

Hilde stand wie betäubt, dann, wie seine heißen Lippen auf ihrer kühlen Haut brannten, schrie sie auf: „Ich kann Ihre Frau nicht werden, nie, nie“, sie riß sich los und stürzte wie gefogt aus dem Zimmer.

(Fortsetzung in der Abend-Ausgabe.)

Lithion gegen Gicht und Harnsäure

Dunaris-Drinkuren

bei Gicht, Stoffwechselstörungen, Arterienverkalkung, Blutarmut, Bleichsucht, Hämorrhoiden, Katarrhen der Schleimhäute, der Atmungs- und Verdauungsorgane, Säureüberschuß, Störungen in d. Nierenfunktionen und Harnorganen, Blasenleiden, Gallen- und Leberleiden, Gries- und Steinbildungen (Gallensteine).

Hauptniederlagen: Samuel Ritter, Leipzig, Fernruf 2220 — C. G. Lübner & Sohn, Löwen-Apotheke, Fernruf 2244.

Deutscher Reichstag

Öffentliche Sitzung

Verlin, 17. Mai.

Im Bundesratssitzung: Dr. Hefferich.
Präsident Dr. Koempf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 18 Minuten.

Der Etat des Reichshauptamts

Die Aussprache wurde schon in einer früheren Sitzung geschlossen. Es sind nur noch Abkürzungen vorzunehmen. Für die Vorkosten und Ausgestaltung des Hauses auf dem Grundstück Viktorienstraße 24, das früher vom Militärkabinett in Anspruch genommen wurde und um das lebhafteste Auseinandergehen stattgefunden hat, wurden zur Beschaffung von Geschäftsräumen für die Reichshauptamtsabteilungskammern 500 000 Mark bewilligt, aber nur mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß die spätere Verwendung vorbehalten bleibt. Angenommen wird eine Entschädigung, die den Reichshauptamtler ersucht, der Abteilung Wälderfürsorge des Rotes Kreuzes aus zur Verfügung stehenden Fonds eine angemessene Unterstützung zu gewähren.

Etat für den Rechnungshof des Reiches

Abg. Freilizer von Camp (Deutsche Frakt.) regt die Vereinfachung des Rechnungswesens und der Rechnungskontrolle an. Staatssekretär Dr. Hefferich erklärt, daß den Anregungen des Vorredners Rechnung getragen werden soll.

Der allgemeine Pensionsfonds

Abg. Meier-Herford (Nat.) empfiehlt eine Entschädigung des Haushaltsausschusses, dem Vorschlag für Kriegsbeschädigtenfürsorge einen angemessenen Zuschuß aus Reichsmitteln zu gewähren. Der Etat wird ohne Erörterung angenommen. Ebenso die Entschädigung des Ausschusses.

Der Etat des Reichseisenbahnamts

wird ohne Erörterung erledigt.

Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen

Abg. Fuchs (Soz.): Die Verkehrsvereinfachungen auf den eisenbahntechnischen Eisenbahnen gehen weit über das hinaus, was durch die Interessen der Betriebsverwaltung geboten erscheint. Das erregt bei der ohnehin schon erbitterten Bevölkerung neue Mißstimmungen. Man muß versuchen, hier Wandel zu schaffen, sowohl im Interesse der Bevölkerung als auch im Interesse der Reichsfinanzen. Auch die Beamten und Arbeiter führen mancherlei Klagen, namentlich über die unzureichende Lernerzulage.

Abg. Höfer (Fortfchr. Vpl.) bringt ebenfalls Wünsche der Angestellten vor. Namentlich die Gehältern der Werkführer bedürften einer Aufbesserung.

Abg. Jähler (Nat.): Die Bezüge der Angestellten sind bei den heutigen Lernerzulagen oft unzureichend. Eine Erhöhung der

Einnahmen darf aber nicht in Form von Ueberstunden erfolgen. Die Arbeiter sind lange nicht mehr in dem guten Gesundheitszustand, wie in Friedenszeiten. Ein Uebermaß von Ueberstunden vermehrt nur die Invalidität der Arbeiter und führt zu einer weiteren Belastung der Pensionskassen, die ohnehin jetzt stark in Anspruch genommen werden.

Abg. Saegge (Mittler) bringt ebenfalls Klagen aus dem Elend vor. Die Zulagen sind nicht einheitsmäßig geregelt. Die Kinderzulage ist unzureichend.

Chef der Reichseisenbahnen, preußischer Minister von Breitenbach:

Die Verkehrsvereinfachungen, die in den Reichslanden sich geltend machen, unterliegen nicht mir. Sie werden ausschließlich unter den militärischen Gesichtspunkten behandelt. Es trifft zu, daß Werkführer, die ausschließlich aus dem Arbeiterverhältnis in das Beamtenverhältnis hineinwachsen, in vielen Fällen ein niedrigeres Mindestgehalt als die Eöhne der Arbeiterklassen, aus der sie hervorgegangen sind, haben. In Erkenntnis dessen hat die Verwaltung bereits vielfach mit recht erheblichen Ausgleichsbeträgen eingegriffen. Wie das Mißverhältnis künftig zu regeln sein wird, lasse ich dahingestellt. Ich kann aber feststellen, daß ich wünsche, es indigentlich befeitigt zu sehen. Die Lage der Arbeiter und Beamten beschäftigt die Verwaltung auf das Lebhafteste. Der Krieg hat außerordentliche Ansprüche an das Personal gestellt, das ihnen mit voller Hingebung Genüge geleistet hat, was von allen Seiten anerkannt worden ist. Damit es seine Lebenshaltung den schwierigen Lebensverhältnissen anpassen kann, sind bereits in vielen Fällen Lohnausbesserungen vorgenommen und Kriegsgehaltszulagen gewährt worden. Das wird weiter in steigendem Maße geschehen. Für 1916 ist der Betrag über das Doppelte höher als für 1915. Ich kann nur mit der Versicherung schließen, daß ich als Chef der Verwaltung der Reichseisenbahnen der schwierigen Lage des Personals Rechnung zu tragen bereit bin und Rechnung tragen werde. (Beifall.)

Die Aussprache schließt. Die Abstimmung soll bei der dritten Lesung erfolgen.

Etat für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung

Eine Entschädigung des Haushaltsausschusses verlangt Erhöhung der Bezüge der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenangestellten, der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphengehilfen und der Postboten, sowie der Vergütungen der Gehilfen bei Postämtern. Eine andere Entschädigung verlangt Wöhring von Disziplinarstrafeurkunden in den Personalakten nach Ablauf einer angemessenen Frist.

Berichterstatter Abg. Meier-Herford (Nat.): Die Klagen über die Feldpost, die ja anfangs recht lebhaft waren, sind jetzt verstummt. Das deutsche Volk dankt der Postverwaltung für die Art und Weise, wie sie jetzt diesen Zweck ihrer Tätigkeit geregelt hat. (Beifall.) Auch in der Verteilung von Auszeichnungen kommt dies zum Ausdruck. 1226 Eiserne Kreuze und über 400 andere Kriegsorden sind an Angestellte der Feldpost bisher verliehen worden. Die Leistungen der Feld-

post reiben sich würdig den Verdiensten anderer Organisationen im Kriege an. Die deutsche Feldpost in Belgien wird stets ein Ruhmesblatt der Postverwaltung bleiben. Besondere Anerkennung verdient eine Dame, die während des Kampfes in einem Kessel auf ihrem Posten verbarnte und infolge ihrer Hingebung große Dienste leistete.

Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke:

Dem Herrn Berichterstatter danke ich für die warme Anerkennung, die er den Reichspost- und Telegraphenbeamten gezollt hat. Die Beamten haben allen Anforderungen entsprochen, die an sie gestellt werden konnten. In der ersten Zeit sind allerdings den Beamten Aufgaben zugewiesen worden, denen sie einfach nicht gewachsen waren. Von den 220 000 Beamten der Reichspost sind etwa 97 000 eingesetzt. Es wird Ihnen allen verständlich sein, daß infolge der in der ersten Zeit vielfach mangelhaften Erfahrungen an die Beamten in der Heimat ganz besonders hohe Anforderungen herantraten. Während des Krieges sind die Beförderungsverhältnisse nicht in dem gleichen Maße fortgeschritten, wie dies im Frieden der Fall war. Wenn erst wieder ruhigere Verhältnisse eingetreten sind, werden wir versuchen, die Nachstelle, die hier entstanden sind, zu mildern. Was die Entschädigung Ihres Ausschusses über die Personalakten anlangt, so bin ich persönlich auch dafür, daß die Strafervermerke gelöscht werden. Ein Unterschied in der Auffassung besteht nur insofern, als es praktisch unmöglich ist, die 220 000 Personalakten daraufhin durchzugehen, ob etwa mit einem Vermerk auf die Disziplinarakten zurückgekommen ist. Eine solche Arbeit würde einfach unausführbar sein. Es müßte Ihnen daher genügen, wenn der Chef der Verwaltung schon angeordnet hat, daß in den Personalakten leichte Verstrafungen überhaupt nicht eingetragen werden und daß, wenn innerhalb fünf Jahren nichts vorgekommen ist, die Strafervermerke in den Akten gelöscht werden, so daß nicht mehr auf sie zurückgekommen werden kann. Wenn höhere Verwaltungsbehörden anfragen, so ist die Behörde aber verpflichtet, Auskunft zu erteilen. Weiter können wir nichts tun.

Abg. Rachen (Ztr.): Die Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung haben Vorzügliches geleistet, wobei zu bedenken ist, daß die Arbeit zum Teil mit dem eingeschränkten Personal aufrechterhalten werden mußte. Viele Wünsche sind uns geduldet worden. Die Beamten können sicher sein, daß sie bei uns immer Geduld und Fürsorge finden. Der Reichstag hat wiederholt in Anträgen Erhöhung der Gehälter verlangt. Man sollte ihnen, unbeschadet einer doch kommenden allgemeinen Beförderungsordnung, jetzt schon Rechnung tragen, namentlich die Landbriefträger sind besser zu stellen. Auch die nicht etatsmäßigen Hilfsrenten und Gehilfen können angesichts der schwierigen Lebensverhältnisse nicht länger unberücksichtigt gelassen werden. Die Unternehmung, welche mit der Postverwaltung Lieferungsverträge zur Bekleidung der Beamten abgeschlossen hatten, haben durch die Verteuerung der Tuche erhebliche Verluste erlitten. Wünschenswert ist auch, daß die Arbeitszeit verkürzt und namentlich, daß die Sonntagsruhe eingehalten wird.

Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke:

Die Lieferanten für Bekleidung für Beamte sind, soweit mir die Verhältnisse beurteilen können, gar nicht in der Lage gewesen, die

Preiswerte Knaben-Kleidung

Kinder kleidet man vornehm

und geschmackvoll, dabei aber außerordentlich preiswert bei August Polich. — So ist mir trotz des Krieges und trotz Warenknappheit gelungen, ein Riesensortiment in Mädchen-Kleidern und Knaben-Anzügen anzuschaffen, von der guten, haltbaren Mittelware an, in reichhaltigen, immer schöner und immer geschmackvoller werdenden Abstufungen bis hinauf zu den vornehmsten und teuersten Qualitäten. Ganz wider alles Erwarten ist es mir trotz der ständigen Preissteigerungen noch möglich gewesen, meinen Riesensortiment in Kinder-Kleidung zu überraschend vorteilhaften Preisen einzukaufen. Dazu kommt, daß ich, wie bekannt, der Schwere der Zeit entsprechend, nur einen kleinen Erlös berechne. • Kinder-Kleidung kauft man am besten und am vorteilhaftesten bei Polich. Das ist die Ansicht meiner Kundschaft. Daß diese Ansicht richtig ist, wird bewiesen durch die erstaunlichen Vorstufungen, welche diese Abteilung Monat für Monat gemacht hat.

Wer Kinder hat, mache daher einen Versuch!

Knaben-Anzug, Schlupfblusenform, aus weißem Satindrell, prima Verarbeitung. Beinleid bis Größe 6 mit festem Leibchen. Krautwalze.

Alter 2-8 Jahre 760 Alter 9-14 Jahre 890
Jeder Anzug ...

Knaben-Kittelanzug aus prima weißem Tüch mit Handstickerei, weiß und farbig garniert. Kittel mit viereckigem Ausschnitt. Größen 00 0 1

600 675 750

Knaben-Leibchenhose aus dunkelblauem Satindrell, sehr haltbare Qualität.

Größen 0 1 2 3 4 5 6
Alter bis 2 2-3 3-4 4-5 5-6 6-7 7-8 Jahre
110 165 180 195 210 225 240

Knaben-Bluse aus prima weißem Satindrell, Matrosenkragen und Manschetten aus blauem Satindrell, mit weißem Wäscheband versehen. Krautwalze.

Größen 1-5 Größen 6-10
Alter 2-7 Jahre 490 Alter 8-12 Jahre 650
Jede Bluse ...

Knaben-Anzug aus gewebtem, blau-weiß gestreiftem Kadettendrell, gediegene Qualität. Kragen und Ärmelmanschetten aus blauem Drell mit weißem Wäscheband besetzt. Größen 1-6 mit festem Leibchen. Krautwalze.

Abbildung Alter 2-8 Jahre Alter 9-14 Jahre
links. Größen 0-6 Größen 7-12
Jeder Anzug ... 620 Jeder Anzug ... 740

Knaben-Sport hose mit Schlupfen und Gürtel aus dunkelblauem Satindrell, prima Ausführung. Größen 5 6 7 8 9 10 11 12

Abbildung Alter 6-7 7-8 8-9 9-10 10-11 11-12 12-13 13-14 Jahre
rechts. 250 265 280 295 310 325 340 355

Knaben-Bluse, Schlupfblusenform, aus prima blau-weiß gestreiftem, gewebtem Kadettendrell, Kragen und Ärmelmanschetten aus blauem Satindrell mit weißem Wäscheband garniert. Krautwalze.

Größen 0-6 Größen 7-10
Alter 2-8 Jahre 400 Alter 9-12 Jahre 475
Jede Bluse ...

Polich



Knaben-Anzug



Knaben-Sport hose und Knaben-Bluse

Stoffe zu verwenden, zu denen sie vertragmäßig verpflichtet waren. Wenn sie aber Ersatzstoffe liefern, so müssen wir mit ihnen neu verhandeln, denn für diese Ersatzstoffe müssen andere Preise zugrunde gelegt werden.

Abg. Lambadi (Soz.): Wir erkennen gern an, daß unsere Postbeamten im Felde und dabei im Vorzüglichen geleistet haben. Gerade aber aus dem Kreise dieser Beamten gehen dem Reichstag dauernd Klagen über mangelhafte Besoldung und Beförderung zu.

Abg. Hubrich (Fortschr. Vpt.): Das ungenügende finanzielle Ergebnis der Reichspost erklärt sich zwanglos aus dem Kriegszustand. Die Ausgabensteigerung ist auf die Erhöhung des Personals durch Ausbittkräfte zurückzuführen.

Das Haus vertagt die Wetterberatung auf Donnerstag 2 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Am gestrigen Tage konnte der Direktor des Landeswaisenhauses in Langendorf bei Weissenfels, Louis Ferdinand Bethmann, sein 25jähriges Jubiläum als Kreisvertreter und Mitglied im Ausschuss der Deutschen Turnerschaft feiern.

Bethmann ist am 8. Dezember 1891 in Merseburg geboren. Seine erste Neigung galt der Jugend. Er wollte als Lehrer in ihren Dienst treten. Aber wohl äußere Umstände veranlaßten ihn, nach Beendigung der Schulzeit Feldmeister zu werden.

Bethmann ist im Jahre 1891 Turner geworden, als er Mitglied im Männerturnverein zu Merseburg wurde. Als Mitglied dieses Vereines holte er sich auf dem 3. Deutschen Turnfest in Leipzig 1893 den ersten Preis im Wettlaufen.

Recht und Gericht

Königliches Schöffengericht

Leipzig, 17. Mai

In der Zelle gewürgt. Der 19jährige Arbeiter Bruno Paul Wedler, der gegenwärtig eine ihm kürzlich wegen schweren Diebstahls zuerkannte vierjährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, stand vor dem Schöffengerichte unter der Anklage der Körperverletzung in einer das Leben des Angegriffenen gefährdenden Weise.

Wegen Betrugs wurde der Maurer und Hausbesitzer Julius Kuzje in Wodau vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. K. hatte einer seiner Mieterinnen versprochen, ihr einen Nachlaß von 10 Mark an der Miete zu gewähren, wenn die Kriegsinflationsden den Rest begleiche.

—d. Chemnitz, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Wegen Totschlags verurteilt. Der Fleischer Max Traue aus dem benachbarten Orna, der am 7. April d. J. die am 21. Juli 1896 in Plauen i. V. geborene Arbeiterin Anna Klara Oertel, mit der er ein Verhältnis unterhielt, durch einen Schuß in die Schläfe getötet hatte, mußte sich heute vor dem hiesigen Schwurgericht verantworten.

Aus den Lichtspielhäusern

Kosino-Lichtspiele. Im Lichtspielhaus am Neumarkt (Dresdner Hof) bringt der neue Spielplan als Hauptfilm das große Besetzungsdrama „Im Teufelskloster“.

Diese hat einen reichen Grafen geheiratet. Die Freundin verlor das Mädchen mit Geld, so daß es sich aus den Teufelskrallen des Hochstaplers befreien kann. Einmal Tages trifft von der Gräfin ein Telegramm ein, der Vater des Grafen sei mit kostbaren Edelsteinen unterwegs, um diese für den Grafen zu verkaufen.

Bermischtes

Der Moloch

Die Société des Bains de Mer et du Cercle des Etrangers de Monaco, die sich die Spielbank von Monaco, ihren eigentlichen Zweck fast umschreibend, nennt, ist auch vom Kriege kräftig angepaßt worden. Sie hat, wie wir bereits mitteilten, einen Verlust von ungefähr 7 Millionen Franken für das letzte Geschäftsjahr erlitten.

* Furchtbares Unglück bei einer Feuersbrunst. In Groß-Weßau bei Königswinterhausen brach in der Nacht zum Mittwoch in dem Wohnhause des Westhers Rich Feuer aus. Als Rich seine unter

dem Dachboden schlafende 10jährige Tochter zu retten versuchte, wurde ihm der Weg durch Flammen und Rauch versperrt. Rich selbst sowie seine Tochter sind verbrannt.

Der Hamsterkaffee! Der „Vote von Weising“ enthält, wie uns berichtet wird, folgende Anzeige des Bürgermeisters Bauernfeld in Altenberg: „Diejenigen, die meinen Keller voll Fleischkonserven wissen, laßt ich zu einer Festigung oder Nachlieferung hiermit höflich ein.

Von der Bismarcke in Bayern. Dem Fischwassertaufseher Hannes von Jostel gelang es, dem „Deutschen Jäger“ zufolge, im Altmühlsee des Schwarzen Regen eine Bismarcke lebendig zu fangen. Das Tier wurde im Auftrag des Kreisoberstleutnants von Niederbayern für Fischerei an die Biologische Versuchsanstalt in München zu Versuchszwecken übersendet.

Amerikanischer Konkurrenz. Ein Zeitungsverlag in einer Kleinstadt im Staate Kansas begründete, wie in der „Weber-Zeitung“ mitgeteilt wird, die Gründung eines Konkurrenzblattes mit folgendem Willkommen: „Ein tiefgründiger Entschluß mit geschwollenem Steiß aus den Wäldern des entlegenen Ostens ist mit einer Handpresse und einer Schärze voll Schrift hier eingetroffen, um ein Konkurrenzblatt zu gründen.

Vergnügungen

Verleih Hofenberg, „Herzschafflicher Wiener gelocht.“

Ausflüge

Parthen-Park in Köthen. Schon im April, der Frühling lockt zum Wandern! Dieser Ausflugsort bietet ein so reichhaltiges und interessantes Programm, daß man sich nicht nur für die Sommermonate, sondern auch für die Wintermonate nach Köthen und umher auf dem Parthen-Park einrichten sollte.

Kirchliche Nachrichten

St. Johannis. Heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Kriegsbefund: Pfarrer D. Küling, Motetten: „Verjage nicht“ von Otto Lambert. „Verleih uns Frieden“ von Gustav Kuffen.

ALTHOFF Handarbeiten. Gestülde und garnierte Arbeitskörbchen. Größe 4,85 oder 4,25. Vorgezeichnete Garnitur: „Tegernsee“ für Garten und Balkon. Besonders geeignet. Ausführung in farbanfreudiger Kreuzsticherei auf grauem Stoff.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

Nus Leipzig und Umgebung Verkäuferwillkür

Wenn man heute seinen Einkauf Freitag zur Hand nimmt und nach den Worten des Dichters das 'Soll und Haben' eines soliden, in sich gefestigten Kaufmannstandes nachrechnet, da dünkt einem manches wie eine Volkshandlung aus weit entlegener Fremde. Und sei es auch nur die Ruhe und genügsame Gelassenheit, mit der der damalige Handelsherr sich an seine Geschäfte machte.

Die Erhöhung der Preise für Gas und Elektrizität. Aus Anlaß der steigenden Erzeugungskosten des Gases hat der Rat eine Erhöhung der Gaspreise beschlossen, und zwar soll a) der Preis des Gases für Gaskraftmaschinen sowie für gewerbliche, technische oder wissenschaftliche Zwecke außer zur Beleuchtung bei einem jährlichen Verbrauche von mindestens 10 000 Kubikmeter auf 12 Pf. für 1 Kubikmeter festzusetzen und hierzu vom 1. Juli d. J. ab bis auf weiteres einen Teuerungszuschlag von 10 v. H. von jedem Rechnungsbetrage zu erheben.

Alkoholverbot und Jagenbilde. Man schreibt uns mit der Bitte um Aufnahme: Die vom Verein abstinenter Philologen deutscher Sprache an das Stell. Generalkommando des XIX. Armeekorps gerichtete Eingabe, worin gebeten war, dem von Interessentenverein laut gewordenen Wunsche nach Herabsetzung des auf das 18. Lebensjahr festgesetzten Wirtshausverbots für Jugendliche nicht stattzugeben, hat bei den diesigen gemeinnützigen Vereinen zahlreiche und warme Unterstützung gefunden.

Die Jahresversammlung der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft, Sektion VIII Leipzig, fand am 13. Mai im Krillpalaß in Leipzig statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Brauereibesitzer M. A. Offenbauer-Leipzig, erstattete Bericht über Tätigkeit und Geschäftslage der Sektion, für die die durch den Krieg stark beeinflusste Lage der Brauerei- und Mälzereiwirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung war.

Die Kartoffel als Viehfutter. Aus Berlin wird uns amtlich gemeldet: Der Reichskanzler hat auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 284) am 15. Mai 1916 eine Bekanntmachung erlassen, nach der Kartoffelbesitzer bis zum 15. August 1916 an ihr Vieh, also auch an Pferde, Ochsen, Kühe, insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern dürfen, als auf ihren Schweinebestand bis zu diesem Tage nach dem Maße von höchstens 2 Pfund Kartoffeln für den Tag und das Schwein entfällt, mit der Maßgabe, daß an die einzelnen Tiergattungen jedoch nur insoweit Kartoffeln verfüttert werden dürfen, als an sie bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffelzucht verfüttert wurden, wobei jedoch Kartoffelschälen und Kartoffelstarkmehl von der Verfütterung ausgeschlossen sind.

Die Anmeldung des Juckerbedarfes für Einmachzwecke betrifft eine Bekanntmachung des Rats im amtlichen Teile der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes, auf die mit Rücksicht auf die Bedeutung für die Allgemeinheit auch an dieser Stelle besonders hingewiesen sei.

Im Zeichen des markentreuen Gefäßes. Im 18. Jahrhundert Mark für 100 Stück junge Gänse waren vor kurzem in Kamenz als Marktpreis gefordert und auch bezahlt worden. Wie nunmehr eine amtliche Bekanntmachung besagt, ist für die Stadt und Amtshauptmannschaft Kamenz für junge Gänse bis drei Wochen als ein Markthöchstpreis von drei Mark pro Stück behördlich festgesetzt worden.

Stiftung Lächterhort. Die in diesem Jahre 25 Jahre bestehende 'Stiftung Lächterhort' für verwaihte Lächter von Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten hat in dieser Zeit 2872 551 Mk. an Unterstufungen gezahlt. Die Gesamtsumme betrug 5 074 883 Mk., wovon über vier Millionen Mark von Beamten und Unterbeamten durch monatliche Gehaltsabzüge und freiwillige Spenden aufgebracht worden sind. Im Jahre 1915 wurde allerdings durch die Fortdauer des Krieges der Sammelbeitrag etwas beeinträchtigt. Die laufenden Beiträge haben sich, bei einer Verringerung der Spenden um 6645, von 221 800 Mk. auf 217 981 Mk. ermäßigt, die Gesamteinnahmen von 311 631 Mk. auf 309 637 Mk. An den laufenden Spenden waren 63 964 Beamte mit 118 026 Mk. und 85 372 Unterbeamte mit 59 365 Mk. beteiligt. Unterstufungen wurden 1915 gezahlt in 3042 Fällen mit 215 834 Mk. (gegen das Vorjahr 13 744 Mk. mehr), und zwar aus Mitteln des Hauptauslaufes 112 101 Mk., aus denen der Bezirksauslaufes 103 733 Mk. Die Ausgabe an laufenden Unterstufungen betrug 1915 68 498 Mk. Das Kapitalvermögen betrug Ende 1915 beim Hauptauslauf 2 038 819 Mk. Unter Einzurechnung der Bestände der Bezirksauslaufes beläuft es sich auf 2 094 792 Mk.

Die Leipziger Brockenversammlung, Frankfurter Straße 28, ist, wie uns geschrieben wird, seit Jahren mit Erfolg bemüht, für Invaliden, geistig Beschränkte und solche, die wegen ihres Alters oder infolge der jetzigen wirtschaftlichen Lage keine Beschäftigung finden, Arbeit und Verdienst zu schaffen, was ihr aber nur durch die tatkräftige Hilfe der gesamten Einwohnerschaft von Leipzig und Umgebung möglich wird. Dargestellt werden die Brockenversammlung Kleider, Männer- und Kinderkleider, Wäsche, Schuhwerk und Betten, sowie Möbel, Wirtschaftsgüter, Spielzeug, Bücher, Papier, Metalle, Gläser, Blechwaren usw. Es wird gebeten, dieses Werk der Nächstenliebe auch weiterhin zu unterstützen und alle entbehrlichen Gegenstände recht bald der Brockenversammlung überreichen zu wollen. Durch Verkauf dieser Sachen wird den hilfsbedürftigen Leuten Gelegenheit gegeben, ihre Kleidung, Wäsche usw. billig zu ergänzen. Die der Brockenversammlung zugehenden Sachen werden unentgeltlich durch Boten, die mit einem Ausweis versehen sind, abgeholt. Es wird ersucht, sich in jedem Falle diesen Ausweis vorzeigen zu lassen. Es genügt eine Postkarte oder Fernruf 1451.

Der Kgl. Sächs. Militärverein 'Karabinieri und Reiter des ehem. 1. Reiter-Regiments zu Leipzig' hielt am Montag in der Gastwirtschaft 'Bachholz' seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Kamerad Hofmann begrüßte die Erschienenen und ließ hierbei die beiden Vertreter des Bezirksvorstandes, dessen Größe und Blauwänsche Kamerad Polenz überbrachte, besonders willkommen. Den für das Vaterland gefallenen Kameraden wurde ein ehrender Nachruf gewidmet. Der Geschäftsbericht auf das 83. Vereinsjahr zeigt eine starke Beeinträchtigung der Vereinsaktivität durch die gegenwärtige Kriegslage. Der Verein zählt zu Beginn des neuen Geschäftsjahres außer seinem außerordentlichen Ehrenmitglied, Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, 4 Ehrenmitglieder, 11 außerordentliche und 288 ordentliche, zusammen 292 Mitglieder, von denen sich 60 im Felde befinden. Nach dem vom Kassierer Kamerad Buchholz vorgelegten Rechnungsbilanz wurden im Berichtsjahr für Kriegszwecke und andere Unternehmungen 805 Mk. verausgabt. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 30 317 Mk. Hierfür wurden 4000 Mk. in Kriegsanleihe angelegt. Für ihre treue 25jährige Mitgliedschaft wurden die Kameraden Schmidt, Senf und Berger durch eine Ansprache des Vorsitzenden unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Ehrenurkunde mit dem Jubiläumssprengel ausgezeichnet.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 17. Mai. Schule und Sommerzeit. Das hiesige Stadtschulratkollegium wird sich am Donnerstag mit einem Antrage zu befassen haben, der eine Veränderung der Vorschriften über den Beginn des Vor- und Nachmittagsunterrichtes sowie über die hiesigen Nachmittagsstunden herbeiführen soll. Die Begründung läuft sich darauf, daß der frühzeitige Beginn des Unterrichtes den Kindern eine Stunde Schlaf raube, da die hellen Abendstunden am frühzeitigen Schlafengehen hindern. Namentlich an den Montagen sei der Unterrichtsbeginn jetzt störend, weil an Sonntagen Ausflüge gemacht würden. Soviel wir hören, ist eine Veränderung der Zeit eingeführt und erst zu erprobenden Sommerzeit in diesem Jahre auf keinen Fall zu erwarten.

Zur Fleischversorgung. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind gestern 1100 Kälber und 600 Schweine zur Ausgabe an die hiesigen Fleischer auf dem Schlachtviehhofe eingetroffen. Weitere Zufuhren sind noch zu erwarten. Hieraus ist zu entnehmen, daß die Fleischversorgung in geordnete Bahnen kommt.

Rödera, 12. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte der als Landsturmann eingezogene Ortsbefehlshaber Dshar Winkler aus Hermsdorf bei Mittweida tödlich, als er die unter seiner Aufsicht arbeitenden Russen vor einem nahenden Zuge warnen wollte. Dabei wurde er von einem von der anderen Richtung kommenden Zug überfahren und überfahren.

Sport und Spiel

Pferdesport. Rennen zu Dresden. Die Rennen am kommenden Sonntag gelten ausschließlich dem Hindernisport. Es werden im ganzen sechs Rennen im Werte von 17 500 Mk. gefahren, wovon auf die Hauptprüfung des Tages, dem über 4000 m fahrenden 'Dresdner Jagdrennen' 5000 Mk. und ein Ehrenpreis entfallen. Eine interessante Prüfung verspricht auch das 'Ehrenpreis-Jagdrennen' zu werden, wo wir den Namen guter Steepler wie Nephtis, Ethenkönig, Blauenmädchen, Orlos und Flügelmann begnügen. Im Dresdner Jagdrennen wird sich noch eine bessere Gesellschaft wie Altcar, Nephtis, Magalena, San Francisco, Rebarbara, Ruffie, Faltio, Hauptkap, Campabroma, Pufche zum größten Teile am Starte ver sammeln.

Radisport. Die nächsten Radrennen in Treptow finden nicht am 28. Mai, sondern schon am nächsten Sonntag statt und bringen als Hauptnummer einen Dreikampf Ritt-Grabe-Lorenz.

Fußballsport. Für die Mitteldeutsche Fußball-Meisterschaft finden am Sonntag die Spiele der zweiten Zwischenrunde statt. In Erfurt stehen sich Wacker-Gotha und Borussia-Halle und in Leipzig 'Eintracht' Leipzig und Mittweida 99 gegenüber. Ein Fußball-Städtekampf Magdeburg-Halle gelangt am nächsten Sonntag in Magdeburg zur Aufschaltung.

Dom Reichsgericht. Reichsgerichtsrat Heinze, der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete, tritt, wie uns unsere Berliner Schriftleitung meldet, in türkische Dienste. Er wird Interaktionssekretär im türkischen Justizministerium.

Kaiser Reuß J. L. traf gestern vormittag hier ein und blieb im Hotel 'Der Kaiserhof' ab.

Die Regelung des Einkaufs von Lebensmitteln, die zugleich die Ansammlung von Käufern vor den Verkaufsstellen verhüten soll, ist neu festgesetzt worden. Der Rat teilt das Nähere darüber im amtlichen Teile der gestrigen Morgenausgabe unseres Blattes mit. Wir verweisen nach an dieser Stelle besonders auf jene Bekanntmachung.

Verbot der Jucker Verwendung bei gewerblicher Herstellung gewisser Fabrikate. Der Reichskanzler hat darüber eine Bekanntmachung erlassen, die im amtlichen Teile der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Bekanntmachung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mk. bestraft.

Die amtlichen Preisverzeichnisse in den preussischen Bahnhofs-mittelpunkten sind auf eine Bitte des Verbandes deutscher Bahnhofs-wirte hin mit Rücksicht auf die ständige Veränderung der Lebensmittelpreise für die Dauer des Krieges vom preussischen Eisenbahnminister außer Geltung gesetzt worden. Die Eisenbahnstationen wurden angewiesen, demgemäß zu verfahren und die Aufhebung der amtlichen Preisverzeichnisse zu genehmigen, soweit die Bahnhofsirte die orts-üblichen Preise nicht überschreiten.

Ueber den Handel mit Auslandsbäse hat das Ministerium des Innern eine Verordnung erlassen, die heute an üblicher Stelle zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird. Die beteiligten Gewerbetreibenden werden auf die Verordnung besonders hingewiesen.

Anzeigen über Fleischverträge. Nach der Bekanntmachung des Rates der Stadt Leipzig vom 13. April 1916 sind diejenigen, die Fleisch von Rindern, Kälbern, Schafen, Schweinen, Ziegen, auch in Form von Würst oder in anderen Zubereitungen, Speck und Rohschiff, Wild (mit Ausnahme von Kaninchen und Federwild), Fleisch-, Wild- und Geflügelkonerven gewerbemäßig an Verbraucher abgeben, verpflichtet, am 31. Mai 1916 die während des Monats Mai erfolgten Ankäufe oder Zugänge von Fleisch (nicht den Bestand als solchen) dem Gewerbesteuern mit besonderem Anzeigendruck C anzuzeigen. Diese Anzeigendrucke C sind in den Steuerbestellen zu entnehmen.

K. M. Eintritt in die Unteroffizierschule. Für die Berufswahl der heranwachsenden Jugend wird nachstehende Zuschrift, die uns von maßgebender Seite zugegangen ist, von Interesse sein. Am 1. August tritt die bereits früher schon geplant gewesene Verklärung der Unteroffizierschule Marienberg in Kraft. Die jetzt bestehenden zwei Kompanien werden unter dem genannten Zeitpunkt auf vier Kompanien erhöht. Der dadurch eintretende Bedarf an jungen Leuten soll durch unmittelbare Einstellung von Freiwilligen gedeckt werden. Junge Leute von ausgeprägter Reue für den Unteroffizierstand können sich zur Aufnahme in die Unteroffizierschule bis 5. Juli beim zuständigen Bezirkskommando anmelden. Für die Zukunft erfolgt die unmittelbare Einstellung von Vorwählern am 1. April. Die Anmeldung hat in diesem Falle bis spätestens 30. November zu erfolgen. Für die Aufnahme in die Vorwähler ist tabellarische Führung seit dem Verlassen der Schule sowie gute körperliche Beschaffenheit und gute geistige Beschäftigung des jungen Mannes maßgebend. Das Militärverhältnis des Vaters kommt nicht in Frage. Die Bewerber müssen beim Eintritt in die Unteroffizierschule das 15. Lebensjahr vollendet haben, dürfen aber nicht über 17 Jahre alt sein. Der Aufenthalt vom Eintritt in die U. V. bis zur Einstellung in das Heer dauert für die 15- bis 16jährigen 4 Jahre, für die 16- bis 17jährigen Bewerber 3 Jahre. Kosten ermahnen den Angehörigen für die Erziehung ufm. nicht. Die Aufnahmebedingungen können jederzeit von dem Bezirkskommando, der U. V. Marienberg und von der Inspektion der Infanterieschulen Dresden-N. 15 entnommen werden.

Der Geschäftsbericht der Krankenkasse und Lebensversicherung 'Solidität' für das vergangene Jahr ist uns von der Verwaltung Leipzig, Tröndlinring 1, zugegangen. Wie immer bietet der Bericht eine Fülle des Wissenswerten. Für die Allgemeinheit interessant sind folgende Zahlen. Vorausgibt wurden im Jahre 1915 an erkrankte Mitglieder für ärztliche Behandlungen 36 579,71 Mark, für Arznei und Heilmittel 20 658,69 Mark, für Krankenunterstützungen 103 674,36 Mark, für Wochengelder 3838 Mark und für Kriegserbegebter 655 Mark, zusammen 165 405,76 Mark. Der Geschäftsbericht wird Interessenten kostenlos zugestellt.

Seidel-Fahräder jeder Art

Kurprinzstraße 16/18.

Die Lebensmittelversorgung der Leipziger Einwohnerschaft

Sitzung der Stadtverordneten

Leipzig, 17. Mai.

Den Vorsitz führt der Vorkeser Justizrat Dr. Rothe. Am Ratssche Oberbürgermeister Dr. Dietrich, Bürgermeister Dr. Weber, Polizeidirektor Dr. Wagner, Stadträte C. G. Hofmann, Peters, Dr. Adersmann, Lampe, E. G. Hofmann, Dr. Strauß, Dehler, Dr. Boehring, Dr. Merkel, Franke, Sander, Lange, Stein, Böhm.

Der Kreisverein Leipzig des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen ersucht darum, seine Eingabe, die sich gegen den erweiterten Betrieb der Geschäfte an den Sonntagen der Ostermesse richtet, auf die vier Sonntage der kommenden Michaelismesse beziehen zu wollen. Stadt. Hinrichsen macht die Eingabe zur Kenntnis.

Die Kanzeibüroarbeiter des Polizeiamts bitten in einer Eingabe darum, daß ihnen in Anbetracht der herrschenden Teuerung die auf Wochentage fallenden Feiertage bei Berechnung des Lohnes mitgezählt werden. Stadt. Hiemann macht die Eingabe zur Kenntnis.

Frau verm. Pöble, Neumarkt 28, Inhaberin eines vegetarischen Speisehauses, ersucht darum, daß ihr und den Besitzzern anderer vegetarischer Speisehäuser dieselben Bezugsrechte wie den Fleischhändlern eingeräumt werden.

Die nächsten Sitzungen der Stadtverordneten werden am 31. Mai und 7. Juni stattfinden.

Bei den vorgenommenen Ausschusssitzungen, die sich infolge des Ablebens des Stadt. Segler nötig machten, wurden gemäßigt in den Ausschüssen Stadt. Friedrich, in den Betriebsausschuß Stadt. Scheib, in den Stützungsausschuß Stadt. Kreyer, in den Aussch. für die Elektrizitätswerke Stadt. Scheib, in den Theaterausschuß Stadt. Kressin und in den Aussch. für das Theateramt Stadt. Willing.

Als Ausschussperson für die Staatsgrundsteuer-Einschätzung im Ortsteil L. Gohlis wurde gewählt Stadt. Sander.

Für Herstellung von Hausanschlüssen der Elektrizitätswerke und für Beschaffung von Zählern wurde ein Rechnungsbetrag von 800 000 M bewilligt.

Die Herstellung einer Schule in der verlängerten Waldstraße im Rosental wurde Bewilligung der Kosten von 20 000 M genehmigt.

Zugestimmt wurde in Gemäßheit der von den Ausschüssen gestellten Anträge dem Ortsgesetz über die Bebauung von L. Löhning-Süd (Gemeinnützige Baugesellschaft), dem Ortsgesetz über die Bebauung von L. Connewitz-Nord, dem Ortsgesetz über die Bebauung von L. Connewitz-Nordwest, dem II. Nachtrag zum Ortsgesetz über die Bebauung von L. Connewitz-Alter Ortsteil, dem Ortsgesetz über die Bebauung von L. Lindenau-Südost und dem Ortsgesetz über die Bebauung von L. Schleußig-Nordost.

Zu der Eingabe, betr. die ortsfürstlichen Bauvorschriften über offene Baumelle für die im Stadtbezirk L. Lindenau zwischen der Leuschner Straße und der Parzelle 708 einerseits, sowie der Friesenstraße und der Leuschner Flugrenze andererseits gelegenen Baublocke, beantragten die Aussch. Berichterstatter Stadt. Dr. Th. Schumann die Eingabe auf sich beruhen zu lassen.

Stadt. Jähne beantragte, die Eingabe dem Rat zur Erwägung zu überweisen mit dem Ersuchen, beim Ministerium in einer Eingabe wegen Zulassung einer zweiten Eingabe vorstellig zu werden.

Stadt. C. G. Hofmann versprach sich wenig Erfolg von einer solchen Eingabe. Es würden dann auch andere mit gleichen Ersuchen kommen.

Stadt. Kressin sprach sich gegen den Antrag Jähne aus, der nur eine größere Ausnutzung der Häuser bezwecke.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages Jähne und darauf die Annahme des Aussch. Antrages.

Dem Verkauf der Baustelle Nr. 7 am Poeten- und Schützenweg von 585,6 Quadratmeter Flächeninhalt zum Preise von 32 M für 1 Quadratmeter wurde zugestimmt.

Die Veränderung der Grundbesitzverhältnisse innerhalb der Durchfahrts- und Königsplatz zur Kramerstraße und die unentgeltliche Abtretung von Land an der südlichen Ecke Königsplatz-Weinmühlentstraße zur Straßenverbreiterung wurde unter der Bedingung genehmigt, daß der öffentliche Verkehr nicht durch den Lastverkehr des Krügerschen Geschäftshaus beeinträchtigt wird, die Güterentladung usw. also innerhalb des Grundstückes erfolgt.

Zur Ueberweisung von Räumen im Grundstück Wächterstraße Nr. 24 an das Polizeiamt als Dienstwohnung für den Gefangeninspektor wurde Zustimmung erteilt.

Zur Erneuerung der Putzkapelle in der Kirche zu L. Mockau wurden 800 M bewilligt unter der Bedingung, daß in Zukunft weitere Beträge für die Kapelle nicht mehr genehmigt werden, die Kapelle vielmehr der allgemeinen Benutzung überlassen und von der Kirchengemeinde unterhalten wird.

Für die Spelung bedürftiger Schulkinder wurde ein Rechnungsbetrag von 100 000 M nachbewilligt.

Die Nahrungsmittelversorgung der Einwohnerschaft Leipzigs

Im Anschluß an die hiermit erledigte Tagesordnung teilte der Vorkeser mit, daß noch folgender, mit mehr als 15 Unterschriften versehener bezüglicher Antrag eingegangen sei:

Das Kollegium wolle beschließen, den Rat um Auskunft zu ersuchen, wie in nächster Zeit die Volksernährung sichergestellt werden soll. Das Kollegium wolle weiter beschließen, den Rat um eine Anordnung zu ersuchen, wonach die Einwohner, die ihre unverwertbaren Fleischmarken zurückgeben, bei der Verteilung anderer notwendiger Lebensmittel zur Sicherung ihrer Ernährung bevorzugt werden. Ferner ersucht das Kollegium den Rat, Maßnahmen zu treffen, die verhindern, daß bei der Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel Angehörige der besitzenden Klassen begünstigt werden.

Vizevorkeser Pöhlke zur Begründung: Seitdem wir in der letzten Sitzung über die Volksernährung gesprochen, haben sich Dinge ereignet, die erkennen lassen, daß die Unzufriedenheit einen immer höheren Grad erreicht hat. Angesichts dieser Sachlage müssen wir endlich Handlungen treffen. Der verbrecherische Wucher, der auf dem Lebensmittelmarkt herrscht, müsse nachdrücklich bekämpft werden. Es sei die nächstliegende Aufgabe der Verwaltung, den Zentralstellen klarzumachen, daß für eine ausreichende Ernährung gesorgt werden müsse. Wenn ein solcher Mangel an Kartoffeln bestehe, wie jetzt, dann müsse eine Zugabe an Brot erfolgen. Was die Fleischmarken betreffe, so habe die sachliche Regierung deren Gültigkeit von 8 auf 12 Wochen verlängert. Das habe dazu geführt, daß diejenigen Leute, die über die erforderlichen Mittel verfügten, sich mit Fleischvorräten eindeckten. Neuerdings sei die Sache so gekommen, daß die Fleischer ihre Läden zwar geschlossen hielten, die Geschäfte aber von hinten herum machten, um sich die alte Kundenschaft zu erhalten. Das geschehe auch außerhalb Leipzigs. Es müsse mit größtem Nachdruck eine Anordnung getroffen werden, daß über eine gewisse Menge hinaus in einem bestimmten Zeitraum niemand Fleisch

erhalten dürfe und daß jeder an einen bestimmten Fleischer gebunden sei. Keiner dürfe sodann einen Fall an, daß große Fleischvorräte hier im Rathaus vorrätig seien. Das dürfe nicht vorkommen, und es fordere schärfere Revisionen; dasjenige, was bisher in dieser Richtung geschehen, sei ungenügend. Auch gegenüber dem Gemüsehandel sei es geboten, in einer viel schärferen Weise als bisher Kontrolle auszuüben. Namentlich müsse der Gemüsehandel eingedämmt werden. Damit die Not nicht noch eine weitere Steigerung erfahre, bitte er um Annahme des gestellten Antrages.

Stadt. Hofmann: Der gestellte Antrag spreche in seinem ersten Teile von einer Sicherstellung der Volksernährung. Das sei Sache der Reichsstellen. Er könne daher nur von dem sprechen, was zu den Obliegenheiten der städtischen Verwaltungsstellen gehöre. Was zunächst die augenblickliche Hauptfrage, die Kartoffelversorgung, betreffe, so müsse er leider sagen, daß die vorhandenen Vorräte fast völlig aufgebraucht seien und daß man mit großen Sorgen den nächsten Tagen entgegenzusehen habe. Aber es handle sich nur um eine ganz kurze Zeit. Wie die Reichsstellen auf Anfrage mitgeteilt habe, sei das Ergebnis der Bestandsaufnahme so, daß wir durchhalten und bald an größere Zufuhren rechnen können. Wenn der Vorrat jetzt derart knapp geworden sei, daß er kaum noch für die nächsten Tage reiche, so liege das daran, daß in der letzten Zeit sich viele so reichlich mit Kartoffeln versorgt haben, daß in den letzten Tagen fast das Doppelte von dem für die Einwohnerschaft erforderlichen Tagesbedarf ausgegeben wurde. Es müsse jetzt ermahnt werden, maßvoll zu sein und nicht mehr zu kaufen als er brauche, denn damit nütze er der Allgemeinheit. Daß die Kartoffeln in der Qualität in letzter Zeit schlechter geworden seien, treffe zu. Für nicht eßbare Kartoffeln habe jeder das Recht auf Ersatz. Allerdings sei es jetzt schwerer als sonst, Ersatz zu bekommen. Die Ursache, daß große Mengen der von der Stadt beschafften Kartoffeln verrotten seien, müsse er für durchaus unklar erklären. Was die Ergänzung der fehlenden Kartoffeln durch Zugabe von Brot betreffe, so sei die Stadt nicht in der Lage, mehr Brot abzugeben zu können, als nach der Bestandsaufnahme zulässig sei. Was der Vorkeser von der Preissteigerung des Gemüses gesagt habe, sei zutreffend. Es sei leider schwer, hier eingreifen zu können. Nach Errichtung der Zentral-einkaufsstelle habe sich die Fleischversorgung leider so gestaltet, daß die Viehzufuhr sehr nachgelassen habe. Gegenüber dem Anfang sei aber eine Besserung eingetreten. Die heutige Zufuhr betrage 80 Rinder, 500 Kälber und 500 Schweine, gegen 30 Rinder, 400 Kälber und 30 Schweine vor 14 Tagen. Eine starke Lücke kam in den Fleischbedarf durch einen zu hohen Abschlag der zugelassenen Versorgung. Er flüme dem zu, daß es richtig sein würde, wenn jedem Einwohner ein bestimmtes Maß zugewiesen werde. Eine dementsprechende Verordnung sei im Werke. Hinsichtlich des im Rathaus vorrätigen Fleisches könne er mitteilen, daß es weder der Stadt noch einem Leipziger Fleischer gehöre. Trotzdem sei der Vorgang sehr bedauerlich, und es sei Vorlage getroffen, daß sich solches nicht wiederhole. Zu dem zweiten Teile des Antrages wolle er bemerken, daß, sobald anderweitige Lebensmittel verfügbar seien, diese gegen Rückgabe der Fleischkarte abgegeben werden sollen. Allerdings stehen solche Lebensmittel erst in Aussicht; in städtischem Besitz befinden sie sich noch nicht. Gegen irgendwelche Begünstigung der besitzenden Klassen bei der Lebensmittelverteilung sei auch er. Man werde auch Mittel und Wege finden, um eine solche Begünstigung zu verhindern.

Stadt. Focke bedauerte, daß in den Ernährungsausschüssen nicht mehr wirklich praktische Leute sitzen.

Stadt. Willing bezeichnete es als skandalös, daß in Zeiten der Fleischknappheit Fleischvorräte verrotten könnten. Neben er wünschte, daß mehr Nahrungsmittelverteilungsstellen geschaffen würden.

Stadt. Vogel II: Noch bis vor vier Wochen bestand keine eigentliche Fleischnot, sondern das Fleisch war nur teuer. Aber mit Errichtung der Zentral-einkaufsstelle haben sich die Verhältnisse leider verschlechtert. Er müsse dagegen Verwahrung einlegen, daß die Fleischer einen schamhaften Handel hinterherum trieben. Sie sorgten für ihre feste Kundschaft, aber die Armeren werden darüber nicht vernachlässigt. Die Fleischer haben jetzt schwer um ihre Existenz zu kämpfen.

Stadt. Dr. Jund: Es sei jetzt weniger wertvoll, in eine Kritik vergangener Zeiten einzutreten, sondern der Blick müsse auf die künftigen Aufgaben gerichtet sein. Hier möchte er vor allem zwei Forderungen aufstellen: Erstens möchte für eine zweimäßige Lebensmittelverteilung mehr als bisher geschehen, und zweitens möchte eine vermehrte Herstellung von Speisein in öffentlichen Wege geschehen. Die Schwierigkeiten der Nahrungsmittelbeschaffung müßten hierbei überwunden werden. Die Kostenfrage aber sei nebensächlich. Er stelle den Antrag: Der Rat möge erörtern, den besitzenden Bediensteten entsprechend baldmöglich öffentliche Küchen einzurichten, in denen Rinderbrettelten Speisein gegen Entgelt verabreicht werden.

Oberbürgermeister Dr. Dietrich: Der Rat habe nach dieser Richtung hin schon Erwägungen angestellt. Vor allem sei ins Auge gefaßt, die städtischen Speiseanstalten, die sich als sehr leistungsfähig erwiesen haben, mehr auszubauen. Die Beschaffung von großen Rindern werde gegenwärtig allerdings Schwierigkeiten machen. Was die Brotzugabe beim Ausfall von Kartoffeln anbelangt, so sei solche aus der städtischen Verwaltung heraus nicht möglich. Auf den Kopf sei eine bestimmte Menge zugemessen; es sei daher ausgeschlossen, mehr zu geben. Dagegen könne der Rat bei der Reichsgetreidestelle dahingehend vorstellig werden, ob sie sich nicht, wo doch die Ernte früher zu erwarten sei, entschließen könne, von der Nationalreserve etwas zur Verfügung zu stellen. Eigentlich handle es sich hierbei freilich um keine Reserve, sondern um Vorräte, die dazu dienen sollen, für den Fall, daß sich die Ernte hinausziehen sollte, den 18. Monat zu decken. Aber bei den jetzigen günstigen Aussichten sei es wohl möglich, daß von der sog. Nationalreserve ein Teil hergegeben werden könne.

Auf eine Anfrage des Stadt. Grenzelt teile der Oberbürgermeister mit, daß die städtische Gartenverwaltung und die Stadtfürsorge Anweisung erhalten hätten, alles Gras zur Viehfütterung verwenden zu lassen.

Vorkeser Dr. Rothe: Angesichts des ungünstigen Eindruckes, den es machen müsse, wenn es heißt, daß keine Kartoffeln mehr vorhanden seien, müsse Sicherung gegeben werden, daß, wenn die Zufuhren ausbleiben, andere Nahrungsmittel, also Brot, vorhanden sei. Die Stadt treffe kein Verschulden. Das Ministerium müsse an die Genehmigungsstelle ersuchen, daß die Kartoffelkarten in Brotzugabekarten umgewandelt werden dürfen. Gleich morgen möge der Rat in dieser Richtung vorgehen.

Oberbürgermeister Dr. Dietrich: Nicht das Ministerium, sondern die Reichsgetreidestelle sei hierzu zuständig. Der Rat werde in der Lage sein, schon morgen deren Meinung darüber zu hören.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache wünschte Stadt. Jähne die Einrichtung von mehr Lebensmittelverteilungsstellen. Stadt. Dr. Sonnenkahl wies darauf hin, daß der Mangel an Getreide den ganzen Reichland so empfindlich mache. Die Anpflanzung von Sonnenblumen könne vielleicht Abhilfe schaffen. Oberbürgermeister Dr. Dietrich bemerkte hierzu, daß solche Anpflanzungen vorgenommen worden seien, und seien Samen erhältlich war. Stadt. Pflaume erklärte sein und seiner Freunde Einverständnis mit dem Antrag Vorkesers. Stadt. Vogel II wünschte die Einführung fahrbarer Küchen. Weiter sprach noch die Stadtverordnete Lüttich, Reuter und Dr. Fritzsche. Dann hatte die Aussprache nach 2 1/2 stündiger Dauer ihr Ende erreicht.

Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der Anträge Vorkesers und Dr. Jund.

Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Sitzung der Handelskammer

Leipzig, am 17. Mai 1916.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß in der Sitzung der Handelskammer vom 4. Mai d. J. die Frage der Einführung einer Umfasssteuer

Umfasssteuer

bereits so eingehend erörtert worden ist, wie wohl selten eine gesetzgeberische Angelegenheit. In der Debatte traten mancherlei gegensätzliche Meinungen, Vorschläge und Anträge zutage, zu einem formellen Beschluß war nicht zu gelangen, d. h. zu einem positiven Beschluß mit ganz bestimmtem Für oder Wider. Man beschloß die Weitererhebung des Wehrbeitrags, die Erhöhung der Einkommensteuer zugunsten des Reiches, man verworf die Umfasssteuer, aber man erklärte sich auch für sie, wenn auch unter Vorbehalt gewisser Abänderungen und Milderungen und Einschränkungen. Beachtlich war besonders der Antrag des Kammerpräsidenten Herrn Kommerzienrats Schmidt, welcher auch die heutige Sitzung leitete. Er war der Meinung, durch Einführung eines Rechnungstempels ließe sich die Steuer auf einer direkten in eine indirekte umwandeln, und empfahl die Umwandlung des Warenumfasssteuerempels in ein Rechnungstempelgesetz mit dem Satz von 1/2 vom Tausend mit Zwang zur Rechnungslegung bei allen Beträgen über 50 M und dem Recht des Reichstags, die Steuer 2 Jahre nach Friedensschluß wieder aufzuheben. Einig war sich die Kammer in jener Verhandlung nur in der Meinung, den Satz von 1 vom Tausend auf 1/2 vom Tausend gesetzt zu wissen, und in der Anerkennung der Wichtigkeit der von der Leipziger Handelskammer beauftragten statistischen Erfassung der Umsätze. Es wurde beschloffen, dem königlichen Ministerium des Innern über den Verlauf der Sitzung und die gestellten Anträge Kenntnis zu geben, ohne, wie gesagt, eine bestimmte Plenar-Stellungnahme kundzutun. Der damals vorliegende Gesetzentwurf stellte ja auch noch keine Vorlage dar, welche die Gedanken über die Umfasssteuer selbst technisch formuliert hätte. Auch aus diesem und anderen Gründen wurde eine endgültige Stellungnahme abgesehen und die ganze Behandlung der Frage bis zum Erscheinen des Gesetztextes vertagt. Ehe noch der Bericht hierüber an das königliche Ministerium des Innern abgeben konnte, hat nun dieses der Kammer den

Entwurf eines Warenumfassempels

zur baldigen Aussprache vorgelegt, mit dem sich der Zollauschuß der Kammer schon aus dem eingehendsten Befehl hat. Hierüber berichtet im Namen des Ausschusses wiederum der Obmann der Kammer, Herr Dr. jur. Wendtland. Das Gesetz sieht eine Reihe von Streichungen, Veränderungen und Zusätzen im Reichstempelgesetz vom 3. Juli 1913 vor. Als Gegenstand der Besteuerung gelten Quittungen über die Zahlung des Entgelts für geleistete Waren, sofern die Quittungen im Inlande ausgestellt werden. Als Zahlung gilt auch die Eingabe von Wechseln, Schecks, Platzanweisungen, Laufgegenständen; als Warenlieferung diejenige von Gas, elektrischer Kraft, Leitungswasser, jedoch nicht Forderungen, Urheber- und ähnliche Rechte, Wertpapiere, amtliche Wertzeichen, Grundstücke usw., dagegen aber wieder Lieferungen aus Werkverträgen, wenn der Unternehmer das Werk aus von ihm zu beschaffenden Stoffen herzustellen verpflichtet ist. Befreit werden Zahlungen von nicht mehr als 50 M. Sind solche etwa Teilzahlungen einer Schuld, die 50 M übersteigt, so ist zur Quittung über die letzte Teilzahlung die Abgabe vom Gesamtbetrag der unentgeltlich gelieferten Zahlungen zu entrichten. Befreit sind weiterhin Zahlungen für Lieferungen von Gold in Barren und Zahlungen für Lieferungen, die in einem inländischen Gewerbebetriebe erfolgen. Als Steuerjahr steht das Gesetz vor: 1 vom Tausend des Betrages, der in der Quittung des betreffenden Zahlungen in Abstrichen von 10 Pf. für je volle 100 M. Bei Leistungen an Zahlungs Statt ist die Abgabe von dem Werte, zu dem die Gegenstände an Zahlungs Statt angenommen werden, beim Tausch von dem Werte der Gegenleistung nach der obengenannten Abstrich zu berechnen. Unschlüssige Werte sind nach den Vorschriften über die Erhebung des Wechseltempels umzurechnen. Dies sind die wesentlichen Bestimmungen. Bei der Beratung im Aussch. wurden die alten Bedenken gegen die alte Ordnung für den Entwurf geltend gemacht. Die Gegner erkannten dabei daß die Einfachheit an, durch die er befördert, die Freunde hinüber verschoben sich nicht der Gefahr, die in dieser Einfachheit verborgen liegt. Die befürchtete Beamtenvermehrung werde wohl nicht eintreten, da die Gemeinden die Steuern erhalten sollen. Die leichte Ertragsfähigkeit könne dazu führen, den Steuerfuß zu erhöhen. Daher dürfe nur 1/2 vom Tausend zugestanden werden. Die Freunde des Gesetzes erklärten in ihm ein gerechtes, die Gegner ein ungerechtes Gesetz, da es den Umsatz ohne Rücksicht auf den Gewinn belastete. Verlangt werde Befreiung der Banken, Spielbanken usw., die schon mit Sonderbelastungen gebrückt wurden. Als großes Bedenken galt im Aussch. die Schädigung des Außen- und Durchfuhrwarenhandels. Die Produktionsvorgänge müßten so wenig wie möglich belastet werden. Man frage auch, ob zur elektrischen Kraft auch das Licht gerechnet sei. Zu verwerfen sei die vierteljährliche Vorausbesteuerung von Umsätzen über 200 000 M. Der Aussch. schloß vor, sich grundsätzlich gegen die Steuer auszusprechen. Sollte sie dennoch angenommen werden, so müsse der Satz auf 1/2 pro Mille herabgesetzt werden; die Abgabe müsse gesteuert werden unter Berücksichtigung des Reingewinnes der Betriebe; ganz abgesehen müsse von der Abgabe werden, wenn ein Geschäft keinen Reingewinn erzielte; ebenso müsse von der im Entwurf vorgesehenen Vorausbesteuerung bei einem im letzten Jahre erzielten Umsatz von 200 000 M abgesehen werden.

In der Debatte betonte und belegte zahlenmäßig Herr Focke die Ungerechtigkeit der Steuer, die durch sie entstehende enorme Versteuerung der Ware, die Unmöglichkeit der Abwälzung der Steuer. Für viele Branchen, wie z. B. für Wäse, bedeute sie eine Existenzfrage. Er empfahl glatte Ablehnung der Steuer und Annahme der Aussch. Wünsche.

Herr Wappler äußerte sich ebenso, hat aber wenig Hoffnung für die Staffellung. Herr Becker weist auf die Kämpfe hin, die nach dem Frieden mit der ausländischen Konkurrenz entstehen werden und schon jetzt selbst mit England (über Holland) vorhanden seien. Die Steuer dürfe gar nicht aufkommen. Herr Schmidt glaubt nicht an die Abwälzung im Reichstage und begründet daher die Eventualanträge des Aussch. Er tritt wieder für den Rechnungstempel ein, der nur wirkliche Verkaufspreise treffen werde, und zweifelt an einer gerechten Staffellung; ob also nicht ein einseitiger niedriger Satz besser sei? Abwälzung sei kaum möglich. Herr Seiler sagt, der Krieg sei ein Handelskrieg, daher sei es Pflicht des Volkes, den Handel gerade jetzt zu schützen. Er stimmt für den Zoll-Ausschuß-Antrag. Herr Seiler ist für die Umfasssteuer, erklärt die Staffellung für schwierig und wünscht Herabsetzung des Steuerfußes auf 1/2 pro Mille. Auch Herr Seemann begt Bedenken gegen die Staffellung. Eine solche nach Gewinn sei abzulehnen, da sie ungerecht sei; gerechtfertigt sei eher eine Besteuerung der Waren nach Ertragsfähigkeit. Herr Weichelt ist im allgemeinen für den Aussch. Antrag, wünscht aber die Abwälzungsfrage im Gesetz geregelt zu sehen und stellt einen darauf abzielenden Antrag. Herr Weichelt ist gegen die Staffellung, sie müßte das Anlagekapital mit einbeziehen. Er steht in 1 pro Mille keine Belastung, unter der der Handel leiden würde. Er ist für die Umfasssteuer, die durch 1/2 pro Mille noch erträglich würde. Ihm ist auch eine Einkommensteuer fürs Reich recht. Herr Rausch weist auf die Schädigungen des Großhandels hin. Herr Springer spricht dafür, dem Ministerium klar zu sagen, was die Kammer für richtig halte: Der Handel müsse nicht immer allein belastet werden; er sei ganz allein der Vermittler zwischen den Wählern, alle sonstigen konventionellen Gelegenheits-Geschäftsbearbeitungen seien nichts gegen die völkerverbindende Kraft des Handels, das habe die Vergangenheit deutlich gelehrt. Herr Dr. Wendtland betont, daß die Ueberwälzungsfrage eine rein wirtschaftliche, eine jeweilige Vertragsfrage zwischen den kaufmännischen Kontrahenten sei.

Schließlich wurde der Antrag des Zoll-Aussch. gegen drei Stimmen angenommen. Damit erledigten sich alle anderen Anträge. Auf Wunsch des Herrn Focke soll der Bericht hierüber nicht nur dem Ministerium des Innern und der Reichstagskommission, sondern auch dem Reichstagsabgeordneten Dr. Jund übermittelte werden.

